



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

372 (13.8.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-347483](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-347483)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Druckpreis: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus
sonst durch die Post monatlich 2.00 M. — ohne Befreiung
Beitrag. Änderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nach-
berichtigung vorbehalten. Postkontonr. 17690 Kreisliche
Haupt-Poststelle 25. 2. Haupt-Poststelle R. 1. 111
(Postamtshaus). Geschäfts-Redaktion: Waldhofstr. 6,
Schweigenstr. 19/20 u. Rheinstraße 11. Telegramm-
adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich
2mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24961, 24962 u. 24963

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins.
Koloheile für Klagen. Anzeigen 0,40 R. M. Kettamen
2-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für
Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Aus-
gaben wird keine Verantwortung übernommen. Frühere Ge-
walt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen
Ersparnissen für ausgetragene od. befristete Ausgaben,
oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch
Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Besatzungs-Manöver im Rheinland

Eine politische Aktion oder eine Taktlosigkeit?

Die Auffassung in Koblenz

Die Teilnahme eines englischen Kavallerieregiments an den französischen Herbstmanövern bei Trier, die jetzt von London aus bestätigt worden ist, wird in Koblenzer amtlichen Kreisen als ein Ereignis von großer politischer Tragweite angesehen. Man erblickt darin vor allem ein deutliches Zeichen dafür, daß als Folge der vor kurzem getroffenen militärischen Abmachungen zwischen Frankreich und England sich auch eine starke politische Annäherung zwischen den beiden Staaten vollzogen hat. Es ist offenbar den Franzosen gelungen, England dazu zu bewegen, sich ostentativ an der Besetzung des Rheinlandes zu beteiligen. Während man bisher nur der Meinung sein konnte, daß nur noch Frankreich allein an der Besetzung deutscher Gebiete festhalte und daß England sich an der Besetzung widerwillig und der Form halber beteilige, dürfte nunmehr feststehen, daß England bereit ist, in der Besetzung- und Räumungsfrage sich gang auf die Seite Frankreichs zu stellen und ihm jede Hilfeleistung zu leisten. Daß diese Entwicklung von weittragender Bedeutung bei allen kommenden Verhandlungen in diesen für Deutschland so wichtigen Fragen sein wird, liegt auf der Hand, und sie eröffnet für die Anwesenheit Dr. Stresemanns in Paris und Genf, wenn es überhaupt noch dazu kommt, keine erfreulichen Aussichten. Die Bevölkerung des besetzten Gebietes oder, die schon jeden Optimismus abgelegt hat, steht auch dieser Entwicklung mit Ruhe entgegen und lehnt es unter allen Umständen ab, daß ihre vorzeitige Befreiung jetzt noch mit neuen Belastungen für das ganze Volk erkauft werden soll.

Wie die englische Presse urteilt

Die britischen Tagesblätter über die beabsichtigte Beteiligung eines britischen Kavallerieregiments an den französischen Rheinlandmanövern haben bis jetzt in der englischen Presse nur wenig Beachtung gefunden. Selbst die „Morning Post“ und die „Daily News“ nehmen dazu Stellung. Die extreme konservative „Morning Post“ meint, daß die deutschen Beschwerden in einer Angelegenheit, die ausschließlich England und Frankreich angeht, wenig geeignet seien, die Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zwischen

Großbritannien und Deutschland zu fördern. Die Wieder-
verschöpfung mit dem ehemaligen Feinde könne nicht darin ge-
sehen werden, „daß man sich mit seinem Freunde verfeinde.“

Als wenig glücklich gewählten Augenblick bezeichnen die „Daily News“ und „Westminster Gazette“ den gegenwärtigen, um britische Truppen an den französischen Manövern im deutschen besetzten Gebiet teilnehmen zu lassen. Diese für die Deutschen kränkende Seite stehe in direktem Gegensatz zu der in Großbritannien bestehenden Auffassung, wonach die Rheinlandbesetzung sobald als möglich beendet werden müsse.

„Manchester Guardian“ schreibt im Leitartikel: „Dandelt es sich hier um eine Taktlosigkeit, oder hat dieses Vorgehen politische Bedeutung? Wenn der Kriegssekretär auf eigene Initiative hin gehandelt hat, sollte ihm gesagt werden, daß er zu weit gegangen ist; wenn der Staatssekretär des Auswärtigen seine Genehmigung erteilt hat, so sollte er dem Lande seine Gründe nennen. Die Angelegenheit ist gegenwärtig besonders

schwer begreiflich, und zwar aus zwei Gründen:

1. Da die Rheinlandbesetzung bestimmt bei der Zusammenkunft des Völkerbundrates erörtert wird, ist es besonders erwünscht, alles zu vermeiden, was Erbitterung erzeugen kann.

2. In Locarno haben wir versprochen, Frankreich gegen Deutschland zu helfen, aber auch Deutschland gegen Frankreich zu schützen. Wenn jetzt britische Truppen an den Manövern einer vertragschließenden Partei teilnehmen, so sollte klar ausgesprochen werden, daß sie ebenso bereit sind, an den Manövern der anderen Partei teilzunehmen. Andernfalls muß die Zusammenarbeit französischer und britischer Truppen bei den militärischen Übungen den Eindruck erwecken, daß wir wieder zum alten System zurückkehren, von dem man glaubte, es sei durch Locarno beseitigt worden. Es ist ein großes Unglück, daß das Parlament nicht tagt und daß Chamberlain krank ist und von einem Minister vertreten wird, dessen Urteilsfähigkeit kein Vertrauen erwecken kann. Dieser Zwischenfall trägt dazu bei, den Eindruck zu verstärken, daß eine Veränderung in unserer Außenpolitik eingetreten ist, und daß wir zu den alten Methoden und der alten Geheimpolitik zurückkehren.

Glückwunschtelegramm des Reichskanzlers an Dr. Stresemann

Reichskanzler Müller sandte an Reichsminister Dr. Stresemann, der heute fünf Jahre als Außenminister im Amt ist, folgendes Glückwunschtelegramm:

Es ist mir ein besonderes Bedürfnis, Ihnen anlässlich des heutigen Jahrestages des Beginns Ihrer Tätigkeit als Leiter der deutschen auswärtigen Politik aufrichtigste und herzlichste Glückwünsche zugleich auch im Namen der Reichsregierung auszusprechen. Ihre Tätigkeit im Verlauf dieser fünf Jahre hat Deutschland in seiner Weltstellung um ein gutes Stück vorwärts gebracht. Mit diesen Wünschen verbinde ich die Hoffnung, daß wir Sie alsbald in voller Arbeitskraft und Gesundheit im Reichskabinett begreifen können.

Berlin-Paris

Berlin, 13. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) So lästig solche Wiederholungen sind: Gegenüber erneuten Ausstellungen der Pariser Presse ist zu betonen, daß Dr. Stresemanns Aufgabe, nach Paris zu kommen, bis zur Stunde noch nicht erfolgt ist. In der Auslieferungsfraage sind, wie wir bereits mehrfach hervorhoben, die Dinge politisch geordnet. Es bedarf nur noch gewisser technischer Maßnahmen, um die Angelegenheit endgültig zu regeln. An die hiesigen amtlichen Stellen ist im übrigen nichts davon bekannt, daß Kellogg beabsichtigt, in Paris irgend welche Verhandlungen zu führen. Daß sich gegebenenfalls Gelegenheit bieten wird zu persönlichen Unterhaltungen auch über das Räumungsthema, liegt an sich nahe. Derartige Besprechungen der Minister untereinander indes als „Verhandlungen“ zu bezeichnen, würde zweifellos zu weit führen.

Zwischentredit für Ostpreußen

Auf der 18. Deutschen Ostmesse in Königsberg machte Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius die Mitteilung, daß vom Reichsfinanzminister ein 10 Millionen-Zwischentredit zur Beschaffung einer Auslandsanleihe an Ostpreußen gegeben werden solle. Der Kredit solle der Beschaffung erster Hypotheken dienen. Ostpreußen müsse, so führte der Minister aus, bei allen Reichs- und Staatsaktionen als abgetrenntes Land eine Sonderstellung einnehmen, und es werde seitens der Reichsregierung als nationale Aufgabe angesehen, Ostpreußen Hilfe zu gewähren. So seien auch die Verkehrsinteressen Ostpreußens bei dem vor dem Abschluß stehenden deutsch-litauischen Vertrag berücksichtigt worden.

Gegen ausländische Propaganda

Berlin, 13. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Brüssel hat man berichtet, daß der deutsche Botschafter dort einen Schritt unternommen habe, der sich gegen die neuerdings wieder stark auflebende Kriegspropaganda richten soll. Diese Meldung ist in dieser Form unzutreffend. Von einer Demarche kann keine Rede sein. Es versteht sich von selbst, daß überall, wo heftige Flugblätter und dergleichen aufstehen, die deutsche Regierung bemerkt ist, eine derartige Propaganda abzulehnen oder unmerklich zu machen. Den deutschen Vertretern ist indes lediglich die Möglichkeit gegeben, in Unterhaltungen mit der Gegenseite auf die schädlichen Folgen hinzuweisen, die das heftige Treiben, ob es sich nun in Flugblättern, Theaterstücken oder Filmen auswirkt, auf die Beziehungen zu Deutschland haben muß.

In diesem Zusammenhang ist denn auch in Brüssel betont worden, daß sich diese Propaganda mit dem Locarno-geist und der Politik der Entspannung nicht in Einklang bringen lassen kann. Wie weit die fremden Regierungen auf Abstellung des Unheilstandes hinwirken können, hängt zumeist von der Gesehung der betreffenden Länder ab. Nicht immer ist es auch bei gutem Willen den maßgebenden Stellen im Auslande möglich, Abhilfe zu schaffen.

Auf solchem, an sich natürlich höchst bedauerlichen Ver-
ragen auf einen Mißerfolg der deutschen Diplomatie zu schließen, scheint uns nach Lage der Dinge unrichtig zu sein.

Neuer Phosgen-Warm

Berlin, 13. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Hamburg sind neue Beunruhigende Gerüchte über Phosgen-Wunde hierher gelangt. Die zuständigen Instanzen sind, wie man uns berichtet, augenblicklich dabei, den Sachverhalt aufzuklären und zu prüfen, ob diese Alarmgerüchte irgendwelche tatsächlichen Unterlagen haben. Bevor die Untersuchung nicht abgeschlossen ist, sollte man doch wohl die Dinge mit einiger Vorsicht behandeln. Man wird sich erinnern, daß es im Ausland Kreise gibt, die jedesmal vor Beginn einer Ratstagung mit allerhand Gerüchten rücheln über Deutschland und aufwarten, in der geheimen Absicht, den deutschen Vertretern in Genf Schwierigkeiten zu bereiten. Vielleicht ist auch das Phosgengerücht auf solche Inspirationen zurückzuführen, da immerhin auffallend ist, daß es zuerst von kommunistischer Seite in die Welt gesetzt wurde.

Selbstverständlich hat die Öffentlichkeit ein dringendes Interesse daran, nach jeder Richtung befriedigende und erschöpfende Auskunft über den Tatbestand zu erhalten.

Falsche Ehrsucht

Von unserem Konstantinopler Vertreter

D. Konstantinopel, 8. August.

Deutschland hat während des Weltkriegs der Türkei 8 Milliarden Mark geschenkt, hat ihr rund 100 000 Waggons Material geschenkt, in deutschen Händen lag während der Dardanellenkämpfe, die mit der Niederlage der gemeinsamen Feinde der Türken und Deutschen endeten, der Oberbefehl, und in erster Linie waren es deutsche Offiziere, die den Nachschub für die türkische Armee organisierten und den militärischen Nachschub an Offizieren wie Mannschaften gesichert haben, während die Kriege vorher gegen viel schwächere Gegner von den Türken in erster Linie verloren worden sind, weil der Ersatz an Menschen wie an Material völlig versagte. So war es tatsächlich. Was aber machen gewisse türkische Kreise daraus?

Die alle Jahre, so haben die Türken auch in diesem Jahre eine Pilgerfahrt nach den Gräbern der an den Dardanellen gefallenen türkischen Helden veranstaltet, eine Fahrt, die der Verehrung der Helden und der Würdigung ihrer Taten vielät-
voll gewidmet ist. Diesen Stolz auf die Heldentaten jener Zeit kann man nur anerkennen, weniger dagegen die Ent-
scheidungen, die sich die Manager dieser Fahrt seit Jahren dabei geleistet haben. Schon in den früheren Jahren hat man den Anteil der Deutschen an diesen Taten, obwohl die Oberleitung an den Dardanellen in den Händen des Marschalls Liman von Sanders lag, völlig totgeschwiegen. Der diesjährige Manager und Festredner, von dem die Zeitungen angeben, er sei der stellvertretende Inspektor der Regierungspartei und ein früherer Stabschef, Djevdet Kerim, hat die Sache auf die Spitze getrieben, hat behauptet, die Deutschen hätten überhaupt keinen Anteil am Erfolg gehabt, im Gegenteil, durch die Schuld eines niederen deutschen Offiziers sei es zur ersten Landung der Franzosen auf Gallipoli gekommen. Die kriegsgeschichtlichen Kenntnisse des Redners sind so verblüffend schlecht, daß man verstehen kann, wenn er trotz seiner offensichtlichen Bestimmungsgültigkeit trotzdem aus dem militärischen Dienst keine Vorbeeren mehr ernten kann. Seine Aeußerung ist zu idiotisch, um sich mit ihr zu befassen, zudem sind ausgesagene Werte über diese Kämpfe erschienen, so daß der Marschalls Liman selbst, dann des Generals Rammengheiser, des Arzchivars Dr. G. Mühlmann, und anderer, die uns zuverlässiger sind, als der feilhaltsche Kraus Djevdet Kerim mit seinem Hymnus auf die Heldentaten Mustafa Kemal an den Dardanellen, der dort ja schließlich nur an einem Punkte der Front eine Division, wenn auch mit Auszeichnung, führte. Und legt nur die Pflicht ob, die moralische Seite solcher byzantinischen Winzerei, wie sie sich Djevdet Kerim geleistet hat, ein wenig zu beleuchten, da seine Rede in großer Aufmachung in der türkischen Presse erscheinen mußte, ohne daß jemand Widerspruch erheben dürfte.

In den oben erwähnten deutschen Werken über die Kämpfe ist immer wieder in höchst eindeutiger Weise der heldenmütigen Tapferkeit der türkischen Soldaten das höchste Lob gespendet, ist der Taten türkischer Führer und so auch Mustafa Kemal in aller Deutlichkeit gedacht worden. Das war den Verfassern dieser Werke ebenso edle Pflicht des Anstandes, wie es der überwiegenden Mehrheit des türkischen Volkes gern erfüllte Pflicht ist, dankbar das anzuerkennen, was wir Deutsche während des Krieges und so auch bei den Kämpfen an den Dardanellen geleistet haben. Es gibt heute aber eine gewisse Sklave unter den Türken, die kein anderes Streben kennen, als in erbärmlicher Kriecherei alles, aber auch alles, was geleistet ist, dem gewiß bedeutenden Manne Mustafa Kemal zuzuschreiben. Es ist nur unbegreiflich, daß dieser Freilebsheld der Türken die widerlichen Schmeichelei nicht mit einem Fuhrtritt von sich verheut. Das wäre auch eine Großtat. Aber abgesehen davon, machen diese Schmeicheletrieder mit ihren historischen Lügen das türkische Volk auch lächerlich. Jeder unvoreingenommene Mensch mit gesundem Menschenverstand wird sich, wenn er liest, daß ein Türke behauptet, die Türken hätten alles allein gemacht, alles besser gemacht, als die andern, doch fragen, warum nicht z. B. die Franzosen und Deutschen sich türkische Instrukteure für ihr Meer holen, dagegen umgekehrt die Türkei immer noch französische und deutsche Instrukteure für die Ausbildung ihrer Offiziere heranzieht. Und der unvoreingenommene Mensch wird ferner unwillkürlich daran denken, wie der Engländer Lawrence in seinem berühmten gewordenen Buche „Aufstand in der Wüste“ die Haltung der deutschen und der türkischen Truppen an der Palästinafront so unterschiedlich dargestellt hat. Er wird endlich daran denken, daß Deutschland ohne die Stützung der Türkei vor dem Kriege vielleicht nie in diesen geraten wäre, und daß Deutschland, wenn es aus seinen eigenen Mitteln nicht so viel an seine Bundesgenossen und besonders an die türkischen hätte abgeben müssen, auch die feindliche Blockade sehr viel länger hätte aushalten können. Kurz, es liegen soviel Zeugnisse aus urteilsfähigen Quellen für die Leistungen Deutschlands in jeder Phase und an jedem Ort des Krieges vor, daß man über das Idiotie-Geschwätz Djevdet Kerims amiles hinweg gehen könnte, wenn nicht in der Türkei durch den Zwang, der auf ihrer Presse liegt, der Wahrheit jeder Weg verarmt wäre. Daher mußte wohl oder übel zu dem Geschwätz dieses Mannes Stellung genommen werden.

Die deutsch-litauischen Handelsvertragsverhandlungen

Berlin, 13. Aug. Die uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, sind die deutsch-litauischen Handelsvertragsverhandlungen in sachlicher Hinsicht so weit gefördert worden, daß dem Abschluß des Vertrages kaum mehr etwas im Wege steht. Da noch einige unbedeutende technische Einzelheiten geregelt werden müssen, nimmt man an, daß die Unterzeichnung im Dezember in Berlin erfolgen wird.

Der Legionär-Tag in Wilna

Pilsudski erzählte Anekdoten

Die Tagung der polnischen Legionäre in Wilna, von der fast die ganze Welt politische Sensationen erwartete, ist ohne jede Bedeutung und Zwischenfälle verlaufen. Zwar gingen am gestrigen Sonntag die Wogen der Erregung hoch, es wurden nationalstiftliche Reden gehalten und am Vormittag fanden militärische Paraden statt, doch die Hauptveranstaltung blieb aus. Pilsudski Rede war gänzlich unpolitisch. In dem Redoutentheater in Wilna waren Tausende von Legionären zusammengekommen, die auf die Worte ihres fast zu einer mythischen Figur gewordenen Führers lauschten. Alle militärischen Organisationen waren vertreten. Sogar die Gegner Pilsudskis, die Haller-Verbände hatten eine Abordnung mit Fahnen entsandt. Unter den Zuhörern sah man die ganze polnische Generalität, sämtliche polnischen Minister, soweit sie augenblicklich in Polen weilen. General Żeligowski, der „Groberer Wilna“, wurde kühnlich begrüßt. Auffallend groß war auch die Zahl der Pressevertreter, unter denen man sehen konnte Journalisten sah. Zahlreiche Begrüßungsgramme, darunter auch eines vom polnischen Staatspräsidenten, wurden verlesen.

Dann betrat um 47 Uhr unter stürmischem Beifall General Pilsudski die Rednertribüne, hinter der seine Waise aufgestellt war. Mit etwas milder schwermütiger Stimme ohne großen rhetorischen Schwung begann er seine Ausführungen und die Enttäuschung war allgemein! Pilsudski erzählte Anekdoten! Er erging sich in einer Lobpreisung der Stadt Wilna, die die Legionäre der polnischen Republik zum Geschenk dargebracht hätten. Kein Wort über politische Fragen! Keine Anspielung auf die politische Lage! Keine innerpolitischen Äußerungen! Ein alter Mann erzählte Anekdoten aus seinem Leben! Die Sensation blieb aus!

Die Sturmwoogen über Ostpreußen haben sich zerteilt, ohne daß der stündende Blitz aus der Wolke fuhr. Man hat den Eindruck als ob Pilsudski sich bei seiner Verabschiedung von den Legionären in Wilna bis zu einem gewissen Grade überhaupt als politischer Führer verabschiedete. Die Erwartungen, die man auf ihn gesetzt hatte, haben sich nicht erfüllt. Die Führerpersönlichkeit, von der man die Initiative für weitere politische Maßnahmen erwartete, ist er nicht gewesen. Der Beifall der Legionäre war zwar zum Schluß der Ausführungen stark, man merkte aber, daß er nicht dem politischen Führer, sondern dem alten Soldaten galt.

Ablehnende Antwort an Woldemaras

Der litauische Ministerpräsident Woldemaras hatte — wie gemeldet — vor drei Wochen unter Berufung auf die Entschlebung des Völkerbundes vom 10. Dezember 1922 den Generalsekretär des Völkerbundes um Inangestaltung einer Untersuchung an der polnisch-litauischen Grenze gebittet. Nach Einholung der Meinung des amtierenden Vizepräsidenten Aguero y Belhancourt und des Berichterstatters Deleers van Bloksland, hat nunmehr der stellvertretende Generalsekretär Koenoel dem litauischen Ministerpräsidenten mitgeteilt, daß beide Antworten ihn zu der Mitteilung ermächtigen, daß angesichts der formellen Erklärung der polnischen Regierung die Anwendung der von Woldemaras erwähnten Bestimmungen nicht gegeben erscheine.

Die Beisehung Stefan Raditschs

Nach Meldungen aus Karam hat sich am Sonntag die Beisehung Stefan Raditschs ohne Zwischenfälle abgewickelt. Bereits um 10 Uhr vormittags begannen die Trauerreden vom Balkon des Bauern-Palats aus. Die Beisehung dauerte 8 Stunden. Über 100.000 Menschen gaben Raditsch das letzte Geleit. Aus allen Teilen des Landes mit Ausnahme der allerhöchsten Gebiete und Montenegro waren Abordnungen erschienen. Auch Tschecho-Slowakische und polnische Abordnungen bemerkte man im Zuge. Tausende von Kränzen bedeckten den Hof des Bauernpalats und wurden dann dem Zug vorangetragen. Unter ihnen erregte besonders Aufsehen ein Dornenkranz mit den kroatischen Nationalfarben. In diesem war die Revolverkugel mit eingeschlossen, die Raditsch am 20. Juni schwer verwundet. Zu Seiten des Kranzträgers, des kroatischen Bauernredners Cudelich, schritten die ebenfalls bei dem Attentat verwundeten kroatischen Abgeordneten.

Der Kranz des Königs Alexander war ein Vorbeerkranz mit der Aufschrift „Stefan Raditsch — Alexander“. Vertreter des Königs war General Matich.

Leos Janacek †

Wie aus Mährisch-Opava gedruckt wird, ist der tschechische Komponist Leos Janacek an einer Lungenerkrankung im Alter von 74 Jahren gestorben.

Janacek wurde auch Mannheim als Komponist der „Jenufa“ bekannt. Es ist sein Schicksalswerk gewesen: nicht nur, weil dem damals schon bald fünfzigjährigen bei der Komposition seine einzige Tochter starb; auch sonst verfolgte ihn die Stimmungsgelichte des Werks, das ihn so spät berühmt gemacht hat, von Jugend an. Janacek wurde 1854 in Moravien, unweit der schlesischen Grenze, geboren. Die wesentlichsten Eindrücke empfing er in der Heimat. Als liebster unter elf Kindern eines Lehrers, der zugleich ein ernsthafter Musiker war, kam Janacek nach dem Besuch der väterlichen Schule mit zehn Jahren in die musikalische Lehranstalt Augustinermonchs in Brünn. Als Stipendiat wurde er endgültig ins dortige Augustinerkloster aufgenommen. Dort lernte er nicht als Musik; in der Realschule von Brünn erwarb er sich seine sonstigen Kenntnisse, vor allem die der deutschen Sprache, Arbeit und Entbehrung waren die Kennzeichen seines Lebens von Anfang an; bis zur bittersten Not strebte er sich das Leben für die Kunst, als Janacek nach Prag überiedelte, wo er sich erst ganz allmählich Geltung zu schaffen suchte.

Die Rückkehr nach Brünn 1875 bedeutete dann den Beginn endgültiger Besserung der äußeren Lebensverhältnisse. 1881 heiratete Janacek und begründete die Brünnener Orgelschule. Als er die „Jenufa“ schrieb, war er außerdem noch am Lehrerbildungsanstalt tätig, so daß er durch die doppelte berufliche Beschäftigung darauf angewiesen war, das Wert mehr zur Nachtzeit zu komponieren. Die Uraufführung fand mit starkem Erfolg 1904 in Brünn statt. Erst 1916 führte das Prager Nationaltheater das Werk auf. Damals zählte Janacek bereits 62 Jahre! Von da an war der Steigebahn der „Jenufa“ nicht mehr aufzuhalten.

Nur noch Janaceks Opernschaffen sei kurz charakterisiert. Der „Jenufa“ waren vorhergegangen: die dreiaktige Oper „Sarka“, die Manuskript blieb; „Roman-Anfang“, Oper

Zum Tode des Großherzogs

Die Beisehung des Großherzogs findet am 18. August (Donnerstag) in Karlsruhe in folgender Weise statt: Der Sarg mit den sterblichen Überresten des heimgegangenen Großherzogs wird nach erfolgter Ueberführung in Karlsruhe in der Evangelischen Stadtkirche aufgebahrt werden. Von 7.30 bis 9 Uhr vormittags finden dort Kranzniederlegungen statt. Um 10.30 Uhr beginnt in der Stadtkirche ein Trauergottesdienst, zu dem der Eintritt von 9.45 Uhr an nur gegen Vorweisung einer Eintrittskarte gestattet ist. Um 11.30 Uhr bewegt sich der Trauerzug mit dem Sarkophag vom Marktplatz durch die Kaiserstraße, die Kaiser Wilhelmstraße und die Parkstraße nach der Großherzoglichen Grabkapelle. Auf dem Wege dahin werden voraussichtlich Vereine um Spalier bilden.

Der König von Schweden ist am Sonntag nachmittag 1.30 Uhr auf Schloss Badenweiler eingetroffen.

Reichshaushalt im 1. Vierteljahr 1923

Das Reichsfinanzministerium veröffentlicht eine Uebersicht über die Reichseinnahmen und Ausgaben des 1. Rechnungsvierteljahres April—Juni 1923. Im Ordinarium ergibt sich ein Bestand aus dem Vorjahre von 647,1 Mill. RM, zusätzlich der Mehreinnahmen im ersten Vierteljahr von 60,7 Mill. RM, verbleibt ein Ueberstand von 707,8 Mill. RM. Im außerordentlichen Haushalt dagegen wird aus dem Vorjahre ein Minusbestand von 430,5 Mill. RM, abgenommen. Es bleibt mithin unter Einrechnung des Ueberstandes des Ordinariums ein Ueberstand von 241,7 Mill. RM.

Keine Steueramnestie

Aus Berlin wird halbamtlich gemeldet: Durch die Tageszeitungen lief kürzlich die Nachricht, daß auf Grund einer Amnestie des Reichsfinanzministers Geldstrafen, die bei Verurteilungen gegen die Steuergeflüchtigen ausgesprochen worden sind in Höhe von vielen Millionen erlassen worden seien. Diese Nachricht ist unzutreffend. Eine Amnestie auf diesem Gebiete ist nicht ergangen, auch nicht beabsichtigt. Die in jener Nachricht wiedergegebenen Zahlen sind einer Nachweisung entnommen, die der Reichsfinanzminister erstmalig für 1927 dem Reichstag vorgelesen hat, nachdem dieser durch eine Entschließung vom 19. März 1923 förmlich die Nachweisungen über Freisetzung, Erlass und Niederschlagung von Steuer- und ähnlichen Strafen verlangt hatte. Es handelt sich also lediglich um eine Zusammenstellung.

Südwest bei Bad Bildungen

Berlin, 18. Aug. Wie die „B. Z.“ aus Kassel meldet, wurde gestern nachmittag der Stationsraum des Bahnhofs Werra bei Bad Bildungen von maskierten Räubern überfallen, die den Stationsbeamten mit Pistolen in Schach hielten und die Kasse raubten. Der Beamte wurde an Händen und Füßen gefesselt, während die Räuber die Flucht ergriffen.

Schweres Bootsunglück

Kiel, 18. Aug. In der vergangenen Nacht ist auf der unteren Schmentins das Motorboot „Alice“ infolge Ueberlastung gekentert. Die „Alice“, die nur acht Personen befördern darf, hatte 21 Passagiere an Bord, die — wie auch der Führer des Bootes — angetrunken gewesen sein sollen. Vom Uferausgang „Hellen“ und von der Dampfpolizei wurden die meisten der ins Wasser Gefallenen sowie auch das Boot geborgen; doch sind der Heizergefesselte Schütz vom Vintenschiff „Schleswig-Holstein“ und der Schiffsdarbieter Rammel vom Uferausgang „Hellen“ ertrunken. Ihre Leichen wurden geborgen. Der Führer des Bootes wurde verhaftet.

Neue Hitze über Frankreich

Paris, 12. Aug. In Mitteleuropa herrscht seit einigen Tagen wieder eine außerordentliche Hitze, die aber wenigstens in diesem Umfang bisher nicht nach den Mittelmeerregionen oder nach der Pariser Gegend übergegriffen hat. In Neuves verzeichnete man heute 39 Grad im Schatten und 51 Grad in der Sonne. Da es schon seit Wochen nicht mehr geregnet hat, ist der Boden vielerorts ganz ausgebrannt und es muß stellenweise bereits mit der Heuschütterung begonnen werden. Die Schlachtwiegepreise sind stark gestiegen, da die Landwirte der schwierigen Futterverhältnisse wegen sich eines außergewöhnlich großen Teils ihrer Viehherde entledigen müssen.

Die Unwetterkatastrophen an der amerikanischen Ostküste

New York, 18. Aug. (United Press.) Die Unwetterkatastrophen im Osten der Vereinigten Staaten ist noch nicht abgeklaut. Jetzt wird die Küste des Staates von New Jersey von einem orkanartigen Sturm heimgesucht, der mit einer Geschwindigkeit von ungefähr 110 km in der Stunde dahinfegt und ungeheuren Schaden anrichtet. Von allen Küstenwachstationen laufen Meldungen ein, daß kleinere Dampfer, Yachten, Segelschiffe und vor allem Fischerfahrzeuge auf Strand getrieben wurden. Ueberall sind die Küstenwachdampfer alarmiert worden und es ist ihnen bisher auch gelungen, ungefähr 50 Personen auf See zu retten.

Ob und wieviel der Sturm Opfer an Menschenleben gefordert hat, läßt sich noch nicht feststellen, da bisher keine übersichtlichen Berichte über die Katastrophen zusammengestellt werden konnte.

Die Ernte in den Staaten New Jersey und Delaware hat, soweit sich bisher feststellen läßt, schweren Schaden erlitten und es ist zu befürchten, daß mancher Farmer um den Ertrag seiner Arbeit für dieses Jahr gebracht worden ist. In den Badeorten an der Küste von New Jersey wie Atlantic City, Barnegate und anderen, in denen jetzt Hochsaison ist, hat der Sturm schweren Schaden verursacht. Teilweise sind auf den Promenaden die Bäume umgerissen worden und vielfach sind die Telephon- und Telegraphenverbindungen unterbrochen.

Größere Schiffe, die durch Funkprüche rechtzeitig Warnungen über das Herannahen des Sturmes erhalten konnten, sind nicht zu Schaden gekommen. Nur der einallige Dampfer „Arlberg“ ist auf Strand getrieben worden. Von verschiedenen Seiten sind Bergungsdampfer ausgesandt, um das Schiff abzuschleppen, doch ist es wegen des Sturmes und des hohen Seeganges noch nicht möglich gewesen, seinen Anzudringen und mit der Arbeit zu beginnen. Für die Mannschaft besteht keine Lebensgefahr.

Die Halbinsel Florida, die, wie gemeldet, in der letzten Woche wiederholt vom Unwetter schwer heimgesucht worden ist, steht in Gefahr, von einem neuen tropischen Gewitterkurm erfasst zu werden. Wie das Amtliche Wetterbüro in Miami meldet, hat sich im Carolinischen Meer wiederum ein neues Sturmzentrum gebildet, das seinen tiefen Barometerstand augenblicklich südlich von Cuba hat und in Richtung auf den Golf von Mexiko abzieht. Die Westküste des Staates Florida, die mit den Aufbaumungsarbeiten noch alle Hände voll zu tun haben, verbreiten für alle Schiffe auf See Funkprüche und für die in Betracht kommenden Gegenden der Halbinsel telegraphische, telephonische und durch reitende Boten Sturmwarnungen.

Letzte Meldungen

Der Ruffelsheimer Bahnhofsbau — Eine Richtigstellung

Ruffelsheim, 18. Aug. Zu den Pressemeldungen, daß die Rheinlandkommission die Genehmigung zum Ausbau des Bahnhofes Ruffelsheim verweigert habe, wird von der Berliner unterrichteten Seite mitgeteilt, daß von einer Verjagung dieser Genehmigung nichts bekannt sei. Die unrichtige Meldung sei wohl darauf zurückzuführen, daß die Reichsbahnverwaltung Mainz ihren ursprünglichen Plan des Baus einer Strecke Ruffelsheim—Wischhafen zurückgezogen habe.

Schweres Verkehrsunlück

Abn, 18. Aug. Wie die „Rheinische Zeitung“ meldet, geriet am Sonntag nachmittag auf der Landstraße Ollas-Hilden der Kaufmann Schulz aus Solingen, als er auf seinem Motorrade einen anderen Motorradfahrer überholen wollte, in eine aus entgegengekehrter Richtung kommende Gruppe Radfahrer. Schulz und seine auf dem Sozius sitzende 14jährige Stieftochter stürzten, ebenso ein Radfahrer und eine Radfahrerin. Alle vier wurden schwer verletzt. Schulz und seine Stieftochter starben auf der Fahrt zum Krankenhaus, die Radfahrerin starb nach mehreren Stunden, während der Stierde außer Lebensgefahr ist.

Flugzeugabsturz

Paris, 18. Aug. Nach Meldungen aus Amsterdam stürzte bei einem Demonstrationssiegen in der Nähe von Naartricht ein Flugzeug in die Zuschauermenge. Dabei wurden vier Personen getötet und fünf schwer verletzt. Der Pilot erlitt nur leichtere Verletzungen.

Kunst und Wissenschaft

Das finanzielle Ergebnis der Presse. Eine Berliner Hochrechnung brachte kürzlich eine Mitteilung, in der von einem zu erwartenden Miesen-Defizit der Presse die Rede ist. Die dort genannten phantastischen Zahlen und die daraus hergeleiteten Vermutungen und Schlussfolgerungen entbehren jeder Grundlage. Es hat in Anbetracht dessen, daß die Presse noch die Hälfte ihrer Zeit vor sich hat, wenig Wert, Prophezeiungen über ihr finanzielles Ergebnis anzustellen; jedoch kann heute schon soviel gesagt werden, daß der bisherige Verlauf der Presse so günstig gewesen ist, daß es nicht notwendig war, auf Maßnahmen zur Deckung eines eventuellen Defizits zu tunen. Da nach den bisher gewonnenen Erfahrungen auch mit einem günstigen Verlauf der zweiten Hälfte der Ausstellungszeit gerechnet werden kann, ist kein Grund vorhanden, mit einem schlechten Ergebnis der Presse zu rechnen. — Nebenbei mag erwähnt werden, daß es mehr als einseitig ist, eine Ausstellung wie die Presse nur nach ihrem finanziellen Ergebnis beurteilen zu wollen. Wer nur einseitig die Auswirkungen der Presse im In- und Auslande verfolgt hat, weiß, daß von dem stark ausgeprägten kulturellen Charakter der Ausstellung Werte ausgegangen sind, die heute schon einen ungewissen Gewinn für Deutschland inbegriffen darstellen. Es wäre jedenfalls besser und einfacher, zunächst von diesen leicht erkennbaren positiven Ergebnissen Kenntnis zu nehmen, als Prophezeiungen aufzustellen, die durch nichts begründet sind.

Der Vollbart

Eröffnung der Heidelberger Festspiele. In der Universitätsaula ein Gremium von Dichtern, Gelehrten, Journalisten. Theodor Däubler läßt seinen Bart in die Luft. Eine Dame, schüchtern, gläubig, vertraut mit den Großen ihrer Nation, spricht ihn an:

„Vergehung, sind Sie Herrmann Däubler?“
„Bestimmt und voll Würde und mit einem nicht zu verlassenden Unterton tönt es zurück: „Nein — Johannes Brahms.“

in einem Akt, 1894 in Brünn aufgeführt, aber nicht gedruckt. Nach der „Jenufa“ schrieb Janacek die dreiaktige unangeführte Oper „Schicksal“; dann „Gajdina roba“, eine Oper, die er selbst vernichtete; „Die Aufstige des Herrn Bronce“, 1920 aufgeführt; die wundervolle „Katja Kabanowa“, 1922 erschienen; „Das fluge Fröhlein“, eine gemütvolle Tieroper, und schließlich die 1926 beendete „Sache Makropulos“. Die vokalen und Kammermusikwerke Janaceks können nur erwähnt werden, ebenso seine Bedeutung als hervorragender, höchst eigenartiger Musiktheoretiker.

Ein Mönch versteht tagaus, tagein das ewige Lämpchen mit Del. Da fragt er eines Tages, wie lange er wohl noch leben werde, und ein Engel antwortet ihm: dann sei sein letztes Stündlein gekommen, wenn er vergesse, dem ewigen Lämpchen Del anzufüttern. Und die Zeit vergeht. Wieder einmal ist der Frühling über die Berge gestiegen, und im Hleberduft freut sich die Welt. Auf dem Friedhof erblickt der Mönch zwei Lebende, denen er folgt, vom Odem der Liebe berauscht. „Als Leiche finden ihn die Brüder auf seiner Mutter Grab, die er nie gesehen; er hatte vergessen, Del ins ewige Lämpchen zu gießen.“

Warum das hier erzählt wird? Weil es nicht nur der Inhalt des Oratoriums „Amarus“ von Janacek bildet, vielmehr auch das Bild seiner tiefen Seele gibt. Wer sich einen solchen Vorwurf zum Gegenstand eines Werkes macht, dem muß ein Herz in der Brust schlagen, das auch zu anderen Herzen spricht. So ist die Musik Janaceks in seiner Oper „Jenufa“; sie wendet sich zum Herzen, sie läßt in tiefster Denkung und Bedeutung des Wortes mit-leiden.

Es ist verlosch, zu sagen, daß nur das Fremde, Ungeübte an dieser Musik fesselt. Ueber die, keineswegs zu unterschätzende, nationale Gehandtheit dieser mährischen Volksoper wächst ihre musikalische Sprache empor in den reinen Reifer des Kurmenslichen. Janacek hat, wenn auch im späten Alter, den Erfolge seiner Werke noch erlebt. Der bedeutendste tschechische Komponist neben Smetana ist mit ihm gestorben, und da zu seinen Eigenschaften eine besondere Verehrung deutscher Musik zählte, wollen auch wir seiner gedenken.

Städtische Nachrichten

Ernennungen und Beförderungen anlässlich des Verfassungstages

Der „Badische Staatsanzeiger“ (Karlsruher Zeitung) gibt anlässlich des Verfassungstages eine große Reihe von Ernennungen bzw. Beförderungen aus den Reihen der mittleren und unteren Beamten bekannt. Groß ist die Zahl der Beförderungen im Bereiche der Heil- und Pflegeanstalten. Groß ist auch die Zahl der Ernennungen von Musik-, Real-, Landwirtsch., Handels- und Gewerbelehrern zu Studienräten. Oberarchivar Dr. Valer wurde zum Direktor des Generalandesarchivs ernannt, Archivar Dr. Cartellieri zum Oberarchivar.

Ernennungen in Mannheim:

Die Revisionsoberinspektoren Oskar Weizengger beim Bezirksamt Mannheim und Karl Müller beim Landeskommissar in Mannheim und die Verwaltungsinspektoren Ludwig Schoder und Oskar Gilbert beim Bezirksamt Mannheim zu Oberrechnungsräten; Bezirksbauinspektor August Hodel beim Bezirksamt Mannheim zum Bauoberinspektor; Oberrechnungsrat Jakob Baedermann zum Gehilfeninspektor; Landwirtsch. Lehr. Friedrich Mühlhans, Leiter der Schwerhörtschule in Mannheim, Lehr. Josef Rothermel an der Pestingschule, Musiklehrer Friedrich Mad am Realgymnasium I, die Reallehrer August Friedenauer an der Viselotteschule, Karl Keller am Gymnasium und Rudolf Siefert an der Elisabethenschule, die Handelslehrer Frz. v. Hiedau, Karl Ege, Dr. Kurt Fontaine, Dr. Willy Fontaine, Wilhelm Grentlich, Berthold Hader, Karl Veskus, Otto Maurus, Eduard Mohr, Max Odenwald, Dr. Joseph Roth, Dr. Bruno Ruff, Dr. Wilhelm Vogelgesang und Johann Wilke mann, die Gewerbelehrer Friedrich Christ, Wilhelm Fint, Dr. Alfred Gerstbach, Adolf Gröble, Rudolf Heim, Wilhelm Hauser, Dr. Alexander Hirn, August Holzmann, Otto Kaiser, August Krott, Julius Kötter, Leo Rey, Albert Rug, Wilhelm Morano, Karl Müller, Waldemar Reinacher, Jul. Rittershoyer, Friedrich Röth, Rudolf Schenkel und Karl Stang zu Studienräten; Heinrich Curtz am evang. Waisenhaus zum Anstaltsoberlehrer.

*** Frequenz des Herschelbades.** In der Woche vom 29. Juli bis 4. August wurden 7178 Badekarten ausgegeben. Davon entfallen auf: Große Schwimmhalle 2608 (Männer 1763, Frauen 845, Kinder 1000), Frauenhalle 1404 (darunter Schüler 53), Halle III 281, Wannenbäder 1. Klasse 488, Wannenbäder 2. Klasse 1155, Dampfbäder 148, Lichtbäder 4, Kohlen säurebäder 9, Krankenbäder 1131 (Dampfbäder 182, Lichtbäder 19, Bismutnadelbäder 777, Solbäder 78, Kohlen säurebäder 70, Schwefelbäder 35).

*** Gradbrand.** Es ist gut, daß Regen eingeseht hat, denn die Blüdel der Kinder häuften sich in der letzten Zeit. Gestern abend um 8 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr nach der Schafweide gerufen. Kinder hatten eine Gradfläche in Brand gesetzt, wodurch die Umzäunung einer Villa Feuer faßt.

*** Feigenläsungen.** Die am Samstag geländete Feige ist mit der des unbekanntes Mannes identisch, der sich am 8. August bei der Bootüberfahrt Mannheim-Ludwigshafen in den Rhein gestürzt hat. Die Feige ist noch nicht identifiziert. Ebenfalls geländete wurde die Feige des am 8. August im Neckar ertrunkenen Schülers Fr. Stafen von hier.

*** Unfall einer Radlerin.** Gestern vormittag fuhr ein etwa neunzehnjähriges Mädchen in die abschüssige Strohhorstrahe herunter. Als es in die Langstrahe einbog, verlor es die Herrschaft über das Rad und stürzte mit solcher Wucht an die Hausmauer, daß es neben einer blutenden Kopfverwundung Hautabschürfungen an den Armen und Beinen davontrug. Es kann nicht oft genug davor gewarnt werden, diese Straße in schnellem Tempo zu befahren, da Unfälle hier geradezu an der Tagesordnung sind.

*** Bannfall.** Am Freitag kürzten ein 38 Jahre alter Monteur und ein 27 Jahre alter Arbeiter bei Arbeiten an einem Glashaus an einem Neubau in der Friesenheimerstraße infolge eines Diebstahls von einem etwa 3 Meter hohen Wagnereis ab und zogen sich Schnittwunden an der rechten Hand bzw. eine Weichteilwunde am Hals zu. Die Verunglückten wurden ins städtische Krankenhaus verbracht.

Marktbericht

Trotz des störenden Regens war heute auf dem Markte, der für den ausgefallenen Samstagmarkt eingeseht wurde, ein lebhafter Handel zu verzeichnen. Die Zufuhr an Gemüse war sehr gut. Blumenkohl, Weiß- und Blaukraut, frischer Salat wurden hier angeboten. Dort wurden Kettische, Radleschen, rote Rüben, Kohlrabis als nur „beste Ware“ zum Einkauf empfohlen. Wieder andere Händlerinnen suchten mit eindringlicher Stimme rufend: „Frische Gurken, neue Bohnen!“ ihren Vorrat abzusetzen.

Sehr gut war der heutige Markt abermals mit Obst beliefert. Pfirsiche, Pflaumen, Zwetschgen, Birnen, Äpfel lagen in großer Menge aufgestapelt zum Kauf bereit. Mirabellen, Trauben, Bananen, Aprikosen ließen den Besucher des Marktes nicht ohne ein sehnsüchtiges Verlangen darnach vorübergehen. Zitronen und Orangen empfahlen sich selbst durch ihre äußere Schönheit zum „Mitnehmen“. Von den Beerenarten waren nur mehr Brombeeren zu sehen.

Eher zu Freude der Händler wickelte sich an den Fischzuber ein lebhaftes Geschäft ab. Angeboten wurden Kote, Weißfische, Forellen und noch andere Fischarten. Ein Feilschen um die Ware wie sonst nirgendwo spielte sich an den Ständen ab, wo das Geflügel feilgeboten wurde. Junge Gänse, Gähner und Tauben warteten auf ihre Käufer.

Auch an Kartoffeln war kein Mangel. Zu großen Haufen gestürzt, lagen sie auf den Ständen, bereit zur Auswahl für die Abnehmer. — Ueberdies sorgten die Händler in entsprechender Weise für noch viele andere notwendige Lebensmittel im Haushalte, wie Butter, Eier, Käse, mit denen der Markt gut beliefert war. — Natürlich fehlten nicht die Blumenverkäuferinnen, die ihre Ware zu den „billigsten Preisen“ veräußerten.

Vom städtischen Nachrichtenamt wurden folgende Verbraucherpreise für ein Pfund in Pf. ermittelt: Neue inl. Kartoffeln 7-8; Weizen 20-25; Weizenklein 15-20; Roggen 25-30; Blumenkohl, Staud 10-15; Karotten, Hohl 5-10; Geide Rüben 15-20; Rote Rüben 15-20; Spinat 10-15; Mangold 15-20; Zwiebeln 15-15; Grüne Bohnen 10-15; Grüne Erbsen 10; Kappasalat, Staud 10-10; Endivienalat, Staud 10-10; Kohlrabis 10-10; Tomaten 30 bis 40; Radleschen, Hohl 6-10; Reilich, Staud 10-10; Meerrettich, Staud 10-10; Essl. Gurken (groß) Staud 15-20; Einmachgurken, Staud 2,5-3; Suppengrün, Hohl 5-10; Petersilie, Hohl 5-10; Schnittlauch, Hohl 5-8; Bohnen, Staud 10-15; Äpfel 30-40; Birnen 20-30; Pfirsiche 30-120; Heidelbeeren 70-80; Trauben 90-120; Mirabellen 65-85; Melancholen 40-60; Zwetschgen 45-60; Zitronen, Staud 10-10; Bananen, Staud 12-18; Schrahbutter 200-240; Landbutter 180-200; Weiser Rübli 50; Eier, Staud 10-15; Käse 150-180; Geide 100; Borsten 80-100; Karpfen 140; Schelen 100; Bresem 60 bis 100; Badische 50-60; Rabeisen 50-70; Schellfische 80; Dahn, geschädel, Staud 150-200; Huhn, geschädel, Staud 300-400; Tauben, geschädel, Staud 100-150; Wurst, geschädel, Staud 1100-1700; Rindfleisch 120; Kalbfleisch 130-140; Schweinefleisch 150; Gefrierfleisch 70.

*** Lebensmüde.** In seiner in der Neckarstadt gelegenen Wohnung versuchte am Freitag vormittag ein 59 Jahre alter Mann die Luft durch Einatmen von Rauchgas sich das Leben zu nehmen. Er wurde in das Allg. Krankenhaus eingeliefert. Schwermut soll den Grund zur Tat bilden.

*** Unausgeklärte Diebstähle.** In letzter Zeit wurde u. a. entwendet: Ein brauner Handteller mit Messingbeschlag, enthaltend zwei weiße Damenschürzen, zwei Paar graue Damenstrümpfe, eine schwarze Kacklederhandtasche mit verschiedenen Papieren, auf den Namen Paula Schaudt lautend, eine silberne Brosche in Kreuzform, mit weißen und roten Steinen besetzt, ein Paar braune Herrenhalbschuhe, zwei Paar Herrensocken und einige Selbstbinder und Leinentragen, im Hauptbahnhof. — Eine Herren-Uhr mit schwarzem Stahlschale, als Stoppuhr eingerichtet, mit zwei schwarzen Uhrzeigern, einem Sekundenzeiger und zwei Stoppuhrzeigern, sowie einem Alpen-Periscope im Stadion. — Eine Anzahl Ersatzteile für Grammophone in einem Kasten in N 4. — Eine braune Rindledermappe, 30 mal 30 Zentimeter groß, enthält 3 Musterbücher „Deutschlands Vergangenheit und Gegenwart“, „Deutschlands Baukunst und Landschaft“ und Empfehlungsschreiben von Hindenburg, Stresemann und Graf Westfal, aus dem Hausgang L 15, 15. — Ein Fahrrad von einem Fahrrad sowie ein Paar rote Damenschuhe, Größe 36, am Strandbad. — Verschieden Blech- und Holzfasen mit 300 leeren Limonaden- und Sodawasserflaschen, ges. Kaiser Friedrich, Stadion. — Eine Anzahl 1,50 bis 4,50 Meter lange Bretter und Latzen aus einem Holzlager in der Binnenhofenstraße.

Film-Rundschau

Alhambra: „Zwei rote Rosen“

Der Premierenbesucherinnen warierte am Freitag eine ganz besondere Überraschung: jeder Dame wurden zwei Rosen überreicht. Damit war von vornherein die rosige Stimmung geschaffen. Der populäre Schlager „Zwei rote Rosen“ ist von einer recht ansprechenden Handlung umgeben, die auf den Geschmack der großen Masse zugeschnitten ist. Hans, der Sohn des Direktors Griffen, verliebt sich in ein hübsches Blumenmädchen. Als er Ernst macht und sich mit der entzückenden Blondine verlobt, kommt es zum Bruch mit dem Vater, der eine Verheiratung mit der Tochter Vili des Generaldirektors Vergen für vorteilhafter hält. Als Hans auf dem Trodenen ist, wird er Einläufer in einer Bar, in der der Komponist Ernst Ritter abendlich als Teilhaber seinen Schlager „Zwei rote Rosen“ spielt. Hans geht bald ein, daß es besser ist, zu Vatern zurückzukehren und Vili, die übrigens auch nicht zu verachten ist, zu heiraten. Und Friedel Schulze, die Blumenfee, der anfänglich das Herz brechen will, tröhtet sich mit dem Komponisten, der schließlich auch eine gute Partie ist, denn er verdient mit seinem Schlager viel Geld. Und wenn Friedel und Ernst, Vili und Hans nicht gestorben sind, so leben sie heute noch. Die Besetzung der Hauptrollen ist hervorragend. Hans Held ist wirklich die schönste Rose im Blumenladen und in der Rosenbar, in der sie zuletzt abendlich den Schlager singt, damit ihr Hans nicht berufsmäßig zu tanzen braucht. Harry Palm ist der flotte Sohn des reichen Fabrikdirektors, der von Alexander Murski gut verkörpert wird. La Jana gibt die im Männerfang recht ungeschickte Vili mit guter Charakterisierung. Dreife Bilancia und Trude Heckerberg spielen das Generaldirektor-Gepaar, das so viele Schwierigkeiten in dem Bemühen, die Tochter unter die Haube zu bringen, zu überwinden hat, und Oskar Marion findet sich mit der undankbaren Rolle des Komponisten so gut ab. Die Photographie ist brillant. Die vortrefflich spielende Hauskapelle unterstreicht die Handlung auf das vorteilhafteste. Ein Film, der ausverkaufte Häuser mochte nicht.

Der amerikanische Zweifakter „Hollywood“ setzt wieder, wie grundverschieden der Geschmack des amerikanischen Kinopublikums von dem des deutschen ist. Wenn die Handlung auch so gut wie nichts zu sagen weiß, so interessierte auch und die Fülle origineller Tricks, aus der die Gastrolle eines filmbegeisterten jungen Mannes sich zusammensetzt. Eine lehrreiche Naturaufnahme (Entstehung und Wesen des Blutes) und die Wochenschau vervollständigen das ungemein zugkräftige Programm.

Ufa: „Jadie der Schiffsjunge“

Jadie Coogan hat in diesem Film nun wieder eine Rolle, die seinem Alter entsprechend ist. Diesmal wurde sicher kein Beschränkung gemacht, wie im vorausgegangenem Stück. Jadie gefüllt in seinem Spiele. Seine Hingabe an die Rolle bewirkt liebevolle Anerkennung. Jadies (Knöppchen) sehnsüchtiger Wunsch, einmal ein großer Kapitän zu werden, bringt ihn dazu, daß er sich — vorher hatte er sich, ohne irgend einen Bescheid zu erhalten, an den Kapitän gewandt — in ein Rettungsboot verdeckt. Aus dem Schlußwinkel hervor geholt, schießt ihn der Kapitän zur Ausbildung nach London. Von dort aus kehrt er als Page auf das Schiff Queenland zurück. Seinem Kapitän ist er mit Leib und Seele gewidmet. Doch auch das Leid geht an ihm nicht vorüber, obwohl er durch eine Tat nur den Kapitän auf die Verirrungen seiner Braut aufmerksam machen wollte, was dieser später dann einseht. Beim Untergang des Schiffes, verursacht durch den Zusammenstoß mit einem Eisberg (seine wunderwolle Aufnahme), weicht Knöppchen nicht von der Seite seines Kapitans. Beide werden dann gerettet durch den Freund Knöppchens, einem Ex-Boxmeister, und der fürsorgliche Kapitän des Schiffes in einem Gummitboot. Offenlich hat Jadie nachher das ererbte Ziel erreicht. Dieser Jadie-Coogan-Film gewinnt für sich in der Aufmachung, die wirklich als gut bezeichnet werden kann. — Allerdings die beiden Filme „Alle in Schlagfahne“ und „Das Fintenmännchen — Koto als Milliardär“ bilden bezüglich des Inhaltes kein entsprechendes Programm. Dagegen bieten interessante Aufnahmen die neueste Ufa-Wochenschau und die Lebenswunder im Pflanzenreich. P.

Prähistorie

Von Brries, Freiherrn von Münchhausen

Die Deutschen sind wirklich das Volk der Prähistorie — Ein Mädchen macht sich auf, drei Meter breit, ein fichtenes Tischchen und dahinter ein „Butterschäffchen“, das die Milch verkauft. Aber auf dem Schild draußen über der Tür steht: Zentralmilkhalle.

Wie großartig, nicht wahr? Grade so denke ich mir eine Halle und grade so eine Zentrale. — Oder eine Dorfmitte liegt da, beiseite und ordentlich, wie eben eine Mühle mit einem ordentlichen Mäler darin aufstehen muß. Aber so wenig sich heute ein Schuster Schuster nennen will, so wenig will der Mäler ein Mäler sein. Und so wartet er auf alle seine Wagen und Säde und Briefbogen ein grandioses: Groß-Mühlenwerke.

Nun ist er der Herr Groß-Mühlenbesitzer und kommt sich wer weiß wie großartig vor. — Aber die großartigsten Handwerker sind offenbar heute die Gärtner. Gärtnererei ist viel zu beschönigen, also sagen wir Gartenbau. Aber auch Gartenbau ist noch zu einfach, also noch pompöser: Gartenbaubetrieb.

Wie das daher domert, nicht wahr? Was das für eine Perspektive hat, das knallige Wort, lang wie ein Güterzug.

Es ist eine fatale, eine spießbürgerliche, eine prophete Eigenschaft, sich seines christlichen Berufs zu schämen und ihn durch derlei Mittel aufzubläsen. Warum will der Schuster eigentlich um alles in der Welt kein Schuster mehr sein, sondern mindestens ein Schuhmacher — wird er dadurch wirklich feiner? Und ist wirklich ein Kleidermacher mehr als ein Schneider? Aber auch der Kleidermacher will lieber ein Herrenkonfektionist in der sein. — Und unser ganzes Volk geht diese Prozedel. Die einen erfinden aus Grahmannsicht immer neue „erfindungsreichen“ und die Wieder. — Lust ihnen noch und nennt sich ebenso. Die haben wir gelacht, als plötzlich ein Taschenspieler sich „Verständigtatler“ nannte, als der leuchtende Springbrunnen erst zur Fontaine lumineuse, dann aber zur

Kalospintochromokrone wurde, als die Feuerwerker eines Tages Pyrotechniker und die Bauern Dekonomen wurden. Wollen wir diese Prähistorie nicht lieber unauffällig wieder ablegen und das sein und das heißen, was wird sein? Oder sollen sich die Dichter von jetzt ab Schriftstellermaschinenbetriebsleiter nennen? Bitte nicht!

Theater und Musik

© Eine vorbildliche Schuberterzeugung fand in der vergangenen Woche in Wildbad statt. Zwar werden sich die eigentlichen Schuberterzeuger erst im November, am besten 19. sich Schuberts Todesstag zum hundertsten Male jährt, hegen, voraussichtlich sogar in erschreckender Fülle häufen und viel Spreu mitlaufen lassen. Auch hat das große Wiener Sängereis bereits den Nachhaken abgeschöpft, soweit es sich um Chorkompositionen Schuberts handelt. Aber es bleibt noch manches zu tun übrig, wenn man Schubert aus den Rahmen allzu großer Feierlichkeiten herausheben und ihm wahrhaft vollständige Ehrungen bereiten will. Wie man das wirklich richtig machen kann, bewies die Wildbader auf fünf Tage verteilte Schuberterzeugung. Schuberts Meisterhaft in Lied, Chor, Sinfonie, Kammermusik, und Klavierkompositionen, das war die Basis der Spielfolge, die eine große Mannigfaltigkeit aufwies, ohne dabei hundertfältig zu sein. In die Ausführung teilte sich eine Reihe künstlerischer Faktoren, zwar nicht immer ganz gleichwertig, aber vor eine in Willen befehl: das haaltliche Kurorchester und dessen Solistenkreisquartett, der Wildbader „Liedertranz“ und als Solisten Viktoria Hoffmann-Brewer vom Stuttgarter Landestheater (Alt), Karl Günthner-Röhmeyer-Pforzheim (Tenor) und Professor Angelo Resiflogiu-Wien (Klavier). Es erübrigt sich, auf Einzelheiten dieser idealen Schuberterzeugung einzugehen, mit zwei Ausnahmen. Die erste betrifft den Klaviersolisten Resiflogiu (der übrigens vor dem Krieg auch in den Mannheimer Akademien aufgetreten ist). Er spielte nämlich die Schubert-Werke (Wanderer-Quintette, Sonate A-dur und Moment musical) nicht auf die landläufige weiche, sentimentale „Wiener Weise“, sondern frei von jeglichem Zudergedächts nachreglich und mit einer Selbstverleugung, die nicht in manierten Sätzen eines eigenen Stils bestand, sondern dem

Kämpfer Schubert nachzuspüren versuchte. Das ergab ein ganz neues, vom gewohnten Schema abweichendes und deshalb überaus fesslendes Bild und führte der Musik überdies eine Verdrämung bei, die seltenen Glanz aufstehen ließ. Kein Wunder, daß gerade dieser Solist Stürme begeisterter Zustimmung entfachte. Die zweite Ausnahme war der allgemeine Berichterstatter bei dem geistigen Initiator und Hauptträger der orchestralen Durchführung, Hermann Gschütz gewidmet. Gschütz ist ein in ganz Württemberg seit mehreren Jahrzehnten bekannter Dirigent. Sein Hauptwirkungskreis ist Heilbronn, im Sommer Wildbad (früher war er eine Reihe von Jahren in Regensburg). Es war in der Tat bewundernswürdig, wie er die großen Orchesterwerke, u. a. drei Sinfonien Schuberts, mit einem Orchester von 30 Mann ausgehalten und seine disziplingewohnte Schar auf eine Höhe führte, auf die manche Großstadt stolz sein kann. Das künstlerische Leben Wildbads trägt daher sein Gepräge. Das anerkannten denn auch die vielen fremden Gäste und einheimischen Musikfreunde durch Besuch und Beifall. Diese Schuberterzeugung war in jeder Beziehung würdig und erbebend. K. F.

© Eine Schubert-Oper in Paris. Das Comité des fêtes civiques veranstaltet im November dieses Jahres im Trocadero eine Schubert-Feier, bei der Schuberts Oper „Die Freunde von Salamanca“, musikalisch neu bearbeitet von Bernhard Baumgartner, mit einem neuen Textbuch von Otto Erich Deutsch und Hugo Engelbrecht zur Aufführung kommen wird.

© Siegfried Wagner kommt nach Kaiserslautern. Wie gemeldet wird, beabsichtigt Siegfried Wagner, anfangs September anlässlich der Eröffnung seiner Oper „Der Harenhäuter“ nach Kaiserslautern zu kommen.

© Ein Physikerkongress von anseherigem Ausmaß. In Moskau wurde der internationale Physikerkongress eröffnet, an dem neben Hunderten von russischen Gelehrten, Professoren aus fünfundsiebzig westeuropäischen Staaten, darunter auch eine Reihe deutscher Gelehrter teilnehmen. Der Kongress tagt zu gleicher Zeit in den vier Städten Kasan, Nischni-Nowgorod, Kajan und Saratow.

Verfassungsfeiern im Lande

Karlsruhe, 11. Aug. Der Verfassungstag, der in Baden als Feiertag gilt, wurde überall im Lande durch öffentliche Veranstaltungen der reger Anteilnahme der Bevölkerung in würdiger Weise begangen. In Heidelberg fand ein offizieller Festakt auf dem Marktplatz statt. Vom Rathausballon aus hielt Oberstadtschuldirektor Dr. Sieserer die Festrede. Nach Schluß der Feier läuteten die Glocken sämtlicher Kirchen. Im Stadtpark gab das städt. Orchester ein Freikonzert. Den Abschluß des Tages bildete unter ungeheurer Fremdenzuzug die Brücken- und Schlossbeleuchtung mit Feuerwerk. — In Bruchsal gedachte man des Tages auf der Meserve, wo Stadtrat Reichs- anwalt Strauß sprach. Die Stadtkapelle und vereinigten Männergesangsvereine waren horthin in geschlossenem Zuge gezogen. — Bretten hatte seine Verfassungsfeier im Saale des „Badischen Hofes“ mit Bürgermeister Riberi-Durlach als Redner. — In Durlach fand nach einem Fackelzuge am Vorabend und Kinderfackelzug Samstag vormittag, am Abend die Hauptfeier in der Festhalle statt. Inmitten eines reichhaltigen Programms von Musik- und Gesangsvorträgen, sowie turnerischen Übungen hielt Regierungsrat Dr. Lehmann-Karlsruhe die Festrede. — Ettlingen feierte den Verfassungstag durch einen Festakt im Waldbaldenpark. Die Festrede hatte Bürgermeister Dr. Pörsch übernommen. Abends folgte ein Konzert mit Illumination des Parks. — In Kallert fand die Verfassungsfeier im Lindengarten statt mit Teilnahme des Oberbürgermeisters Dr. Kerner. — In Durwiese (am Rott) hat am Verfassungstage die Grundsteinlegung zu einem Kriegerdenkmal auf dem Friedhofe stattgefunden. Dabei sprach Justizminister Dr. Frank. — Der Verfassungstag wurde in Offenburg mit einem von der Stadtverwaltung veranstalteten großen Fackelzug, Zapfenstreich und sich daran anschließendem Banquet in der Stadthalle am Freitagabend eingeleitet. Alle drei Veranstaltungen waren außerordentlich stark besucht. Eine große Anzahl von Vereinen sorgte durch gesungene, turnerische und sportliche Darbietungen für ein gehaltvolles Programm. Der Verfassungstag selbst brachte die übliche Defor- mierung der Mitglieder der Freiwilligen- und der Bahnhofsfeuerwehr. Den musikalischen Rahmen aller Veranstaltungen bot die Stadtkapelle.

Karlsruhe, 11. Aug. Zur Einleitung der Verfassungsfeier veranstalteten das Reichsbanner, die freien Gewerkschaften und auf republikanischem Boden stehende Vereine am Vorabend einen Fackelzug, der als Ehrung von Regierung und Stadtverwaltung gedacht war. Eine lange feierliche Schlange bewegte sich vom Mühlburger Tor gegen den Gröbprinzenstraße, vorbei am Staatsministerialgebäude in der Gröbprinzenstraße, auf dessen Balkon Staatspräsident Dr. Meißner mit den Vertretern der verschiedenen Ministerien erschienen war, dann am Rathaus vorbei, auf dessen Balkon die Mitglieder der Stadtverwaltung, der Stadtvorstand und mehrere Stadträte sich versammelt hatten. Der Zug war von zwei Musikkapellen begleitet. — Der 11. August selbst bot ein durchwegs sonntägliches Bild. An den öffentlichen Gebäuden zeigten viele Privatwähler Flaggen und auf republikanischem Boden stehende Vereine auch die Trauer um den früheren Landesherren. Der Vormittag brachte feierliche Gottesdienste. Nachmittags fand wie überall im Lande am Verfassungstage üblich — im Bürgerlaute des Nationalfes die Verlesung von staatlichen und hiesigen Ehrenzeichen an langgediente Feuerwehrleute statt. Für den Abend hatten das Staatsministerium und die Stadtverwaltung gemeinsam die Bevölkerung zu einem Gartenfeste in unserem herrlichen Stadtpark eingeladen, wo die Volkspartei und der Volkschor West ein ausgewähltes Programm zum Besten gaben. Der See und die Anlagen erlebten in prächtiger Beleuchtung. Im Verlaufe des Abends hielt Staatspräsident Dr. Meißner in der Freitreppe der Festhalle eine die Bedeutung des Tages würdige Ansprache, die in ein dreifaches Hoch auf die deutsche

Republik, die deutsche und badische Heimat ausklang. Die Menge stimmte begeistert ein und sang unter den Klängen der Musik das Deutschlandlied. Das Gartenfest wurde von rund 17000 Personen besucht. Es herrschte ausgezeichnetes Sommerwetter. Der Ausflugsverkehr brachte natürlich auch die übliche Hochfrequenz auf der Bahn.

Weinheim, 12. Aug. Bei der Verfassungsfeier, die gestern nachmittag im Stadtwaldchen beim Kasthaus stattfand, waren von amtlichen Persönlichkeiten u. a. Landrat Dr. Pfaff und Bürgermeister Dr. Meiser anwesend. Die Festrede hielt Prof. Dr. Schück-Heidelberg, der einen Ueberblick über das Werden der Reichsverfassung gab und dann den Weg zur Verfassung beschrieb. Anschließend an die beifällig aufgenommene Rede wurde gemeinsam das Deutschlandlied gesungen. — Bei einer besonderen Feier im Bezirksamt überreichte Landrat Dr. Pfaff an drei Feuerwehrleute das Abzeichen für 25jährige treue Dienste in der Freiwilligen Feuerwehr Weinheim. — Am Abend des Verfassungstages wurde auf dem Jahnpflege feierlich der Turngenossenschaft „Jahn“ 1878 zu Ehren des 150. Geburtsstages von Friedrich Ludw. Jahn eine Jahn-Eiche gepflanzt, wobei Ehrenvorsitz Philipp Köhling die Gedenkrede hielt.

Baden-Baden, 11. Aug. Aus Anlaß der heutigen Verfassungsfeier, die vom Stadtrat veranstaltet wurde, hatten die öffentlichen und viele Privatgebäude Flaggen geschmückt. Die Feier begann im großen Rathausssaal mit der Verlesung von Auszeichnungen an verdiente Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehren. Um halb 12 Uhr fand sodann in der Stadthalle der Festakt statt, den das Städtische Orchester mit der „Tannhäuser“-Ouvertüre einleitete, worauf der Sängerbund „Hohenbaden“ das Lied „Dort liegt die Heimat nur am Rhein“ zum Vortrag brachte. Die Festrede hielt der Landesvorsitzende der Deutschen Volkspartei in Baden, Rechtsanwalt Steinel-Vorheim, der einleitend der Trauer über das Ableben des ehemaligen Großherzogs Friedrich Ausdruck gab u. dem Heimgegangenen Worte ehren- den Gedankens widmete. Dann verbreitete er sich eingehend über die Bedeutung des Verfassungstages und wies auf die hohen Verdienste hin, die sich die Reichspräsidenten Ebert und von Hindenburg um den Wiederaufbau des Reiches und damit um das deutsche Volk erworben haben. Am Schluß seiner von Vaterlandsliebe getragenen Rede brachte er ein Hoch auf die Deutsche Republik aus, das begeistert Zustimmung fand, worauf von den Anwesenden „Deutschland über alles“ gesungen wurde. Ahermalige Gesangs- und Orchesterstücke bildeten den Schluß der stimmungsvollen Feier. Heute Abend fand sodann im Kurgarten aus Anlaß der Verfassungsfeier ein Festkonzert des städtischen Orchesters unter Mitwirkung des Sängerbundes „Hohenbaden“ sowie einer festlichen Beleuchtung des Kurgartens statt. Da die Witterung sehr günstig war, hatte sich zur Veranstaltung ein außerordentlich zahlreiches Publikum eingefunden.

Freiburg i. Br., 12. Aug. Die diesjährige Feier des Verfassungstages wurde von der Stadt Freiburg unter regster Anteilnahme der Bevölkerung in würdiger und feierlicher Weise begangen. Die öffentlichen Gebäude und viele Privatwähler hatten in den Reichs- und Landesfarben geflaggt und bei herrlichem Sommerwetter boten die Straßen das übliche feierliche Bild. Musikkapellen durchzogen die Straßen und ließen ihre munteren Marschweisen erklingen. Nach allgemeinen Festgottesdiensten in Münster und einigen anderen Kirchen fand in der Städtischen Festhalle, die zur Feier des Tages mit Tannengrün und Fahnen in den hiesigen, Landes- und Reichsfarben geschmückt war, eine von der Stadtverwaltung abgehaltene öffentliche Gedenkfeier statt. Im Hintergrunde des Saales hob sich vor einem großen Vorhang ein großer Reichsadler in wirksamer Weise ab. Saal und Galerien waren bis auf den letzten Platz besetzt. Den musikalischen Teil des ereignisreichen Programms bestritten das Stadtparkorchester, die Vereinigten Freiburger Männer-

gesangsvereine und ein Mitglied des Stadttheaters. Im Mittelpunkt der Feier stand die Festrede des Anstalts-Oberlehrers Hugo J. Wohlfarth, der einleitend besonders die Bedeutung des jetzigen Staates als Volksstaat unterstrich und weiter auch in anerkennenden Worten des verstorbenen früheren Großherzogs gedachte, dessen große Liebe zum Vaterland und besonders zur badischen Heimat allen ein Vorbild sein könne. Der Redner forderte sodann, daß der heutige Staat immer mehr seelischer Besitz aller seiner Bürger, Stände und Klassen sein müsse und legte im folgenden dar, wie die Liebe zur Familie, zur Natur und zur Heimat schließlich auch zum Staatsbewußtsein, zum Gemeinsinn in der großen Volksfamilie führt. Er schloß mit der Aufforderung, neuen Mut und neue Kraft zu sammeln zur Arbeit am Staat, was aber nur gelingen könne, wenn man bewußt immer aufs neue den Volksstaat in uns selbst verwirklicht. Lebhafter Beifall und das begeistert gesungene Deutschlandlied schlossen die Gedenkfeier. Einen nach außen hin glänzenden Abschluß brachte sodann am Abend die bengalische Beleuchtung des Münsters und der Stadtkirche. Wieder lodte das farbenprächtige Schauspiel Tausende und Abertausende auf die bevorzugten Aussichtspunkte, besonders aber den Schlossberg. Die Beleuchtung war diesmal noch umfassender und schöner als in der Remonnenwoche. Als gegen 250 Leuchtkugeln von der Münsterturmpyramide gegen den Nachthimmel aufstiegen, war man allgemein voll Lobes über den so wirksamen Abschluß des Verfassungstages.

Kommunale Chronik

Bürgermeisterwahlen

Bei der Bürgermeisterwahl in Bühl wurde der bisherige Bürgermeister Dr. Grüniger ohne Gegenkandidat wiedergewählt.

L. Wiesloch, 6. August. Die Licht- und Kraftversorgung Wiesloch hielt dieser Tage ihre Generalversammlung ab, in der Bürgermeister Dr. G. G. Hohenkühn, der bisherige 1. Vorsitzende, sein Amt niederlegte und Bürgermeister Dr. Gröppler-Wiesloch zum Nachfolger gewählt wurde. Ferner ließ im Vorstand vertreten: Bürgermeister Edinger-Eschelbach, Altbürgermeister Lingg-Weimer, im Ausschußrat: Bürgermeister Kuhn-Sonnenbräun, Bürgermeister Diehm-Sandhausen und Bürgermeister Bauh-Rufloch. Bürgermeister Trunk-Waldorf wurde als stellvertretender Vorsitzende des Ausschusses gewählt. Der Turngemäß ausscheidende Bürgermeister Heinemann-Deittrich wurde wiederum in den Ausschußrat gewählt. — Die Gesellschaft, die gegenwärtig 46 Mitglieder zählt, erstellte im Berichtsjahr einen Ueberschuß von 71 907 Mk. Die Betriebsausgaben betrugen 718 514 Mk., die Betriebsbeinnahmen 806 705 Mk. Der Geschäftsanteil beläuft sich auf 2 300 Mk., die entsprechende Sollsumme auf 9 200 Mk. Im Verlaufe der Gesellschaft besitzen die Betriebsanlagen mit 664 022 Mk. den größten Wert; ihnen folgen: Verwaltungsgebäude mit 104 004 Mk., Grundstücke mit 88 934 Mk. und Warenbestände mit 48 006 Mk. In den Verbindlichkeiten rangieren die Gelder für den Abschreibungsfonds mit 357 878 Mk. obenan; es folgen Reserve- und Erneuerungsfonds 260 000 Mk., Schulden 89 729 Mk., Bauzuschüsse der Gemeinden und Abnehmer 82 010 Mk. und Aufwertungen 54 133 Mk.

Häßlicher Zahnbelag

entstellt das schönste Antlitz. Ueber Mundgeruch wird schließend. Selbst Schweißschlieren werden gründlich beseitigt durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden **Chlorodont-Zahnpaste**. Die Zähne erhalten demnach einen wunderbaren Glanz, auch an den Seitenflächen, besonders bei gleichzeitiger Benutzung der hierfür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit geschultem Wundschwamm. Gesundheit werden gründlich damit beschützt. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 60 Pf., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürste für Kinder 70 Pf., für Damen 1.25 Mk. (weiche Borsten), für Herren 1.25 Mk. (harte Borsten). Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“. Heberal zu haben.

Bekenntnisse der Baronin de Brionne

Roman von Liebet Dill

Das Kind nahm nicht zu, alle Nährmittel schlugen nicht an. Alle diese vergeblichen Versuche machten mich derartig ängstlich, daß ich schon an Jersinn glaubte.

Egon war damals sehr hässlich. Er war so laßvoll, weder den „Eriton“ anzufassen, noch mir alte Schillerlocken mitzubringen aus der Kundschaft der schönen Witwe Barde, und ich vergaß zu fragen, wofür er zuweilen des Samstags fuhr und erst Montags wiederkam. Diese Ausflüge beschäftigten mein Herz nicht mehr. Ich war froh, wenn ich nichts davon hörte und sah. Ich kniete an der Wiege und betete, ich fuhr ins nächste Dorf zur Kirche, in meine Kirche, die einen nicht warten läßt bis zum Sonntag, in die Kirche mit den offenstehenden Türen, in die man im Vorübergehen eintritt, niederkniet und betet, in der immer die Lampe glüht und die unfernen wunden Herzen Aufnahme gewährt, wenn man sie braucht. Alle Seelenqualen durchlebte ich in jenem heißen Sommer, während draußen die Sonne das Gras dörrie und die Blätter der Palmen gelb werden ließ und die kleinen Kinder an verdorrten Rohrkolben wie matte Pflügen.

Wir hatten Kerze, eine Amme, Arzneien und Nährmittel. Diese kostspieligen Künste hielten das flackernde Leben noch eine Weile auf. Und dann, an einem Sonntag, der in mein Herz eingegraben ist wie eine ewige Narbe, ist es doch geschehen.

Der Arzt hatte gemeint, frische Meeresluft könne noch etwas helfen. Ich ließ den Wagen anspannen und wir fuhren an den Strand. Langsam, wie an einem Trauerwagen, rollten die Räder in dem weichen Sande. Das Kind schlief ein.

Es war ein heißer Sonntagnachmittag, aber am Meer wehte eine frische Brise. Die Anlagen vor dem Kurhaus waren belebt von schwarzgekleideten Landfrauen, die sich kleine gelbe Röschchen am Arm, in ihren Heften, heißen, schwarzen Pelzdecken und Kaputtbüten wie eine Trauerschar an und vorüber bewegten. Der Musiktempel war defekt, und die Klänge eines heiseren Pflügers, einer zu tief geklammerten Bagpelle, verloren sich im Winde. Gruppen von blaukelackten Junglingen und weißgekleideten Mädchen lagerten in den Dünen. Jederhäute wechten, die düstigen Röcke dunkelten sich

wie Krinolinen... und auf dem schwarzen Brett vor dem Kurhaus stand, daß um sieben Uhr Kennen angelegt sei.

Diese Bilder des öden Sonntagnachmittags treiben allien an mir vorbei. Melancholie erfährt mich. — Das Auge geendet von einer glühenden Sonne, führen wir dahin. Die See lag glatt und stumm, fast reglos schlünder in der Mittags- sonne. In bleiernem Licht verschwammen Himmel, Meer und Sand zu einer Fläche, einer Farbe. In einer verborgenen Ecke hatten sich Freibadende ein Feuerchen gemacht, in einer von Weisig umflossenen Burg lockten sie hier ihren Kaffee, die Kinder spielten mit ihren kleinen Rehen, sie waren frohlich, ihr Lachen klang herüber. — Mir gegenüber sah die Amme in ihrem schwarzen feierlichen Kleid und wiegte das Kind mit dem matten Köpfchen. „Sieh doch dort!“ zeigte sie immer wieder, aber das Kind bewegte nur die Augen nach jener Richtung des Feuers und schloß sie müde. Ich beschloß sein Köpfchen. Es war heiß unter dem Schirm, es lag wie eine weiße Blume matt auf dem weichen Kissen. Wir saßen langsam, langsam weiter. Das Kurhaus, die Hotels, der menschen- belebte Strand und der Rieserwald. — alles blieb hinter uns zurück. Dann breitete sich vor uns der Strand aus, weit, weit, flach und weiß wie eine Wüste, endlos und heiß, in ewiger Unfruchtbarkeit. Still lag das Meer, unendlich weit und glatt in regloser Bläue, wie ein Himmel, der sich auf die Erde senkte. Man sah nichts mehr wie weißen Sand und den mageren, grünen Strandhafer der Dünen, einmal lag der aufgedunsene Körper eines toten Seehundes mitten auf dem Weg. Ich schielte dem Kinde. Am offenen Meer mußte man bei diesem Kind zu einem künstlichen Mittel greifen. Mir schien diese Tatsache, daß ich ihm mit einem Fahnachtsfächer, den ich hervorgeholt, Luft zuwehen mußte, so hoffnungslos, so traurig, daß ich der Bewegung kaum Herr zu werden vermochte.

Das Kind war eingeschlafen, seine wachslöcherige Stirn stand voller Tropfen. Mir kam es vor, als atme es nicht mehr. Eine Angst ergriff mich, daß ich wenden ließ und mir der Stadt zujagten. Ich ließ den Doktor rufen. Er war aber Land gefahren. Egon war nicht da, wir suchten ihn überall. Niemand mußte, wohin er gegangen war. Ich sah am Fenster und bewachte das Kind. Ich dachte an die Zeit, ehe es geboren war, und die Bergangenheit stand vor mir auf, groß, drohend, mit all ihren dunklen Vorwürfen und Schatteln. Die Menschen zogen an unserm Haus vorbei zu der Meantion, zu Fuß, in Wagen, die mit grünem Laub geschmückt waren, die Kinder trugen harte Lampen und sangen ein Lied von der Paterno, Sonne, Mond und Sterne.

Im ersten Augenblick erfüllte mich die Gesundheit dieser Bäuerin mit einem leisen Reizgefühl. Und ich dachte, wenn

se Egon häßlich findet, so sagt wieder das alte Leben an. Aber ich schämte mich meines Gedankens. Diese Amme, ein häßliches Bauernmädchen mit roten Backen, war fromm und anständig und sie blieb es auch während der kurzen Zeit, die sie bei mir war, obwohl ich nicht weiß, auf wessen Rechnung ich ihr tabellofes Benehmen schreiben sollte, auf die ihre oben auf die Egon. Ich schrieb es auf die seine, denn daß es unwiderstehlich war, wenn er eine Frau erobern wollte, hatte ich ja selbst bewiesen.

Am andern Morgen hörte ich zum erstenmal das Kind nicht schreien. Als ich erwaachte, sah ich die Amme schwarzgekleidet neben meinem Bett sitzen. Sie wiegte das Kind im Steifischen. Ich fuhr auf. „Was ist?“ Aber sie sagte lächelnd: „Ah, ne dérangez vous pas, Madame, das Kind ist gefunkt.“ Sie war aus Bitsch und sprach mit elbischem Akzent. — „Aber heut' morge“ ich mir eine große schwarze Spinne übers Bett gelaufe, da hab' ich mich so gefürcht', daß ich mich zu Madame geflüchtet hab'.“

Ich beruhigte sie. Es gab viele solcher großen schwarzen Spinnen in dem Haus. Am ersten Morgen hatte mich bereits eine begrast, indem sie mir auf der Bettdecke entgegen- spaziert kam. Allmählich hatte ich mich daran gewöhnt, nichts Außerordentliches mehr in der Anwesenheit solcher Spinnen zu finden... aber das Wort der Amme ging mir nach.

Auf einmal tat das Kind einen tiefen Atemzug, es schlug die Augen auf und sah mich an. Ich ergriff seine kleinen Hände, es lief mir kalt über den Rücken. Sein Mund konnte nicht sprechen, — aber es sprach mit seinen großen, weitauf- gerissenen angstvollen Augen: „Ihr seid schuld!“ Und dann begann ein kurzer Kampf. So heftig wehrte sich mein Kind gegen den Tod, wie ich es diesem schwachen Körper nie zugetraut. — Es härmte sich auf... dann fiel es in meine Arme zurück. Es war zu Ende.

Als Egon endlich mit dem Doktor kam, war es schon still und allein in das dunkle Land gegangen.

Als ich mein Kind zur letzten Reise fertig machte, häßte ich es in meinen Brautkleider ein. Ich gab ihm denselben mit auf den Weg. — Es wurde unter einer Hülle von weißen Rosen begraben auf unserem Größlichhof, der hinter dem Park lag, neben Dukef Edward an die Meant. Ich hatte das Gefühl, als ob es da an der Erde gefährt vor dem Wind läge und noch etwas Sonne habe. Es war ein häßlicher, alter, windiger Platz, mit hohen, fast schwarzen Jaspissen neben dichtüberwucherten, mit wenig Viehe gefestigten Gräsern mir unbekannter Rostig und ihrer Frauen.

(Vorfesung folgt)

Aus dem Lande

Schwerer Motorradunfall

* **Wieslingen, 12. Aug.** Auf der Landstraße nach Heidelberg, die durch die Heidelberger Schloßbeleuchtung einen außergewöhnlich starken Verkehr aufwies, ereignete sich gestern abend kurz vor 10 Uhr ein schweres Motorradunglück. Ein aus der Richtung Mannheim kommender Motorradfahrer stieg kurz vor der Eisenbahnunterführung hinter Wieslingen mit einem Radfahrer zusammen. Dabei wurde der Motorradfahrer vom Sitz geschleudert und erlitt schwere Kopf- und Beinverletzungen. Sein Zustand ist sehr bedenklich. Während der Radfahrer ebenfalls schwere Kopfverletzungen erlitt, kam der Sozialfahrer mit leichten Verletzungen davon. Die Verunglückten wurden sofort nach Heidelberg überführt.

Aufsturm auf das Warenhaus Knopf

* **Karlsruhe, 12. Aug.** Donnerstag nachmittag wurde das Warenhaus Geschwister Knopf wieder eröffnet. Eine Menschenmenge von Kaufstütern bedrängte die Portale, sodaß es dem Verkaufspersonal angst und bange wurde. Die Polizei hatte, trotzdem sie mit Verstärkung zur Stelle war, schweren Stand, um nur einigermaßen Ordnung zu halten. Die Waren wurden von den Verkaufsstellen gerissen. Unter diesen Umständen mußte das Warenhaus um 2 Uhr zum ersten Male polizeilich gesperrt werden. Die Menge stante sich in der Kaiserstraße und den anderen Fronten des Gebäudes, sodaß die Polizei Verstärkung heranziehen mußte, um den Fahrdamm der Kaiserstraße für den Fahrzeugverkehr offen zu halten. Versuchweise wurde das Publikum unter Beobachtung besonderer Maßnahmen wieder zugelassen. Es benahm sich aber trotz alledem so unbesonnen, daß sich die Polizei gezwungen sah, gegen 4 Uhr das Kaufhaus endgültig gegen neuen Zustrom zu sperren.

* **Schwehingen, 18. Aug.** Im Jagdsaal des Schloßzirkels fand gestern abend aus Anlaß der 55. Wanderversammlung der badischen Jäger sowie des 40jährigen Jubiläums des Biennenzuchtvereins Schwehingen ein von Jägern aller badischen Landesstellen sehr gut besuchtes Festbankett statt. Nach einem von Hrl. Friedrich vorgeleiteten Vortragsabend hieß der Vorstand des Bezirksvereins, Gasmeister Staudt-Schwehingen, die Gäste herzlich willkommen. Den Höhepunkt der Feier bildete die Festrede des Jägers, Brauereibesizers Dr. Otto Reiter in Schmitt von hier. Er gab ein historisches Bild von der Entstehung und Weiterentwicklung des Schwehinger Bezirksvereins, deren einziger z. Zt. noch lebender Gründer, Peter Engelhorn, heute durch Krankheit am Erscheinen leider verhindert sei. Die Verdienste des ersten Vorstandes vom Jahre 1888, des Stadtdirektors Schilling, sowie des derzeitigen, seit 1918 wirkenden Vorstandes, Gasmeister Staudt, wurden in ehrenden Worten gewürdigt. Die 41. Wanderversammlung des badischen Jägervereins hat ebenfalls in Schwehingen, und zwar im Jahre 1902, stattgefunden. Der Festredner sprach zum Schluß noch über den Wert der Biennenzucht für die deutsche Volkswirtschaft, besonders für die Landwirtschaft. Der mittelbare Nutzen der deutschen Biennenzucht sei mit etwa 400 Millionen Mark und der unmittelbare mit 85 Millionen Mark zu bewerten. Bürgermeister Göb toastete auf den Landesverein und seine Führung. Die Feier wurde umrahmt von musikalischen und gesanglichen Darbietungen.

* **Weinheim, 12. Aug.** Landrat Dr. Pfaff überreichte heute dem 82jährigen Landwirt und Gemeinderat Philipp Metzler und seiner 80jährigen Gattin anlässlich der diamantenen Hochzeit ein Glückwunschschreiben des Staatspräsidenten. — Entsprechend einem alten Heimatbrauche veranstaltete heute nachmittag der Verein Alt-Weinheim anlässlich der glücklichen Einbringung der Ernte einen Festzug durch die Straßen der Stadt. Der Zug begab sich erst in das Birkenauer Tal, wo das „Perme-Bräutchen“ den in einem Steinbruch versteckt gehaltenen Kerwekranz aufsuchen mußte. Das Auffinden wurde durch einen Tisch verändert. Dann begab sich der Festzug mit seinen Ernte-Festgruppen vor das Rathaus. Auf dem Balkon des Rathauses verabschiedete der Kerwekrönung dem Bürgermeister und den Ratsherren den Ehrenkranz, während die Kerwekränze jedem ein Stück Kuchen gab. Zuletzt begab sich der Festzug vor die „Eintracht“, wo ein Kerwekranz von der Kangel herab eine humoristische Ansprache hielt. Diese schloß mit einem Hoch auf die Stadt Weinheim.

* **Mastitz, 10. Aug.** Beim Hinübergang im hiesigen Bahnhof verunglückte der 45jährige verheiratete Rangierer Tobias Sirtz aus Sandweiler tödlich.

* **Mastitz, 10. Aug.** Auf der Landstraße zwischen Sandweiler und Dös wurde der ledige 77jährige Karl Müller aus Ottersdorf von einem Auto erfasst und tödlich verletzt.

* **Sahr, 12. Aug.** Am Freitag nachmittag brannte die am Siernenwerk gelegene Scheune des Landwirts Friedrich Bühlerwald und des Tagelöhners Josef Geiger, die mit Frucht- und Futtermitteln nicht angefüllt waren, bis auf den Grund nieder. Es wird Brandstiftung vermutet. Die Fahrer Motorspritze war bei der Bekämpfung des Feuers sehr tätig. Der Schaden beträgt etwa 15 000 RM.

Aus der Pfalz

Im Streit erstickt

* **Eberstadt, 12. Aug.** Etwas 15 bis 20 junge Burschen von hier waren Freitag abend in Merxheim gewesen. Hier war es zwischen ihnen zu politischen Auseinandersetzungen gekommen. Der Streit wurde aber noch einmal geschlichtet. Auf der Straße hierher brach er aber von neuem aus und nahm in der Nähe des Schulhauses sehr heftige Formen an. Plötzlich schrie ein junger Mann: „Ich bin gestochen“. Er stürzte zu Boden. Man brachte ihn in seine elterliche Wohnung, wo er nach etwa einer Stunde verstarb. Ärztliche Hilfe war bald zur Stelle, konnte aber den Schwerverletzten nicht mehr retten. Der Stich war in den linken Oberarm eingedrungen und hatte die Schlagader verletzt. Der Tod trat durch Verbluten ein. Der Gestochene ist der 17jährige Arbeiter Christian Landes von hier. Die Gendarmerie Grünstadt wurde alarmiert, die nach kurzer Zeit am Tatort eintraf und sofort mit den Ermittlungen begann. Der Täter, der den tödlichen Stich geführt hat, konnte bisher noch nicht festgestellt werden, doch sind der landwirtschaftliche Arbeiter Emil Groß und der Schreinerjunge Natalon aus der Münchener Gegend vorläufig festgenommen worden. Die jungen Leute, unter denen der Streit ausbrach, gehörten der sozialdemokratischen Partei und der nationalsozialistischen Arbeiterpartei an.

* **Ludwigshafen, 12. Aug.** In der Nacht zum 9. August wurden bei einem Einbruch in das Verkaufshauschen Ecke Hohenzollern- und Pottendorferstraße 250 Zigaretten, etwa 50 Pakete Feinschnitt, Tabak, 60 Zigarren, eine Pappschachtel mit Zuderwaren und noch verschiedenes gestohlen. Die Täter, zwei Männer im Alter von etwa 30 Jahren, waren dunkel gekleidet, trugen Patschappen und hatten die gestohlenen Sachen in einer Pappschachtel verpackt, die die Aufschrift: „Adler Keks“ trug.

* **Oakloch (Pfalz), 10. Aug.** Im Lachener Waldteil am Erbiengraben brach gestern nachmittag ein Brand aus, der beträchtlichen Umfang annahm und bedeutenden Schaden anrichtete. Durch angelegte Arbeit von Landwirten und der Lachener Feuerwehr konnte der Brand in den Abendstunden gelöscht werden.

* **Bad Dürkheim, 12. Aug.** Ein 55jähriger Landwirt und Gemeinderat aus Weinsheim wurde durch Hufschlag so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus starb.

* **Neustadt a. S., 12. Aug.** Am Dienstag wurde der 55jährige Landwirt und Gemeinderat Jakob Henrich aus Weinsheim durch einen Hufschlag seines Pferdes so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus Neustadt starb.

* **Freinsheim, 12. Aug.** Der 17jährige verheiratete Arbeiter Heinrich Stay von hier verunglückte Montag vormittag im Rau 287 der J. W. Farbenindustrie dadurch, daß eine von ihm bediente Apparatur explodierte. Stay trug schwere Brandwunden am Kopf und ganzen Oberkörper davon. Er wurde sofort in das Städtische Krankenhaus nach Ludwigshafen überführt, wo er nach mehr als drei Tagen scharfbarer Schmerzen am Donnerstag abend starb.

* **Effelborn, 10. Aug.** Die Dreschmaschine von J. Schwarz, die auf einem Acker aufgestellt war, geriet nachts in Brand. Die Feuerwehre, die in weitem Umfang die Brandstätte abspernte, konnte wegen der Explosionsgefahr (der Benzinbehälter war mit 60 Liter aufgefüllt) von ihren Vösiggeräten keinen Gebrauch machen, sodaß die Maschine bis auf die Eisenteile abbrannte.

Nachbargebiete

Zwei Kinder von einem Schnellzug getötet — Durch Explosion zwei Tote im Straßburger Elektrizitätswerk

* **Straßburg, 12. Aug.** Ungefähr 200 Meter von der Eisenbahnbrücke über die Poligonstraße waren mehrere Knaben auf den Bahnhöfen gestiegen und spielten dort. Kurz nach 4 Uhr sauste der von Straßburg kommende und nach Rehl fahrende Schnellzug daher. Allem Anschein nach hatten die Kinder das Herannahen des Schnellzuges nicht bemerkt. Zwei Knaben wurden vom Zug erfasst und sofort getötet. — Im Elektrizitätswerk explodierte während der Arbeitszeit plötzlich der Kessel eines Transformators. Der Vorarbeiter Christensen, 50 Jahre alt, wurde auf der Stelle getötet. Der 31 Jahre alte Ernst Steinmetz wurde mit schweren Brandwunden ins Spital überführt, wo er starb.

Großfeuer

* **Salach (Oberamt Herrenberg), 13. Aug.** In der Nacht zum Sonntag sind hier fünf Scheunen mit Erntevorräten, das Gemeindefachhaus und sechs Wohnhäuser niedergebrannt. Die Löscharbeiten wurden durch Wassermangel erschwert. Der Schaden wird auf annähernd eine Million Mark geschätzt.

* **Rampertheim, 12. Aug.** Ein schweres Motorradunglück ereignete sich in der Nacht zum Samstag auf der Straße von hier nach Birkstadt. Zwei Brüder saßen auf einem Motorrad von letzterem Ort hierher. Dabei begegneten sie einigen Pferdefuhrwerken, die vorschriftsmäßig die rechte Straßenseite einhielten, während sie falsch gefahren sein sollten. Kurz vor den Fuhrzügen wollte der Fahrer nach rechts ausweichen, was ihm jedoch nicht mehr gelang, so daß der Zusammenstoß unvermeidlich war. Der Sozialfahrer erlitt schwere Schädelverletzungen, sodaß das Gehirn heraustrat. Seinen Verletzungen ist er denn auch im Krankenhaus erlegen. Der Fahrer kam mit Armbrüchen davon. Ein zweiter, hinter den Verunglückten nachfolgender Motorfahrer, konnte noch rechtzeitig ausweichen. — Statt eine von dem Arzt vorgeschriebene Dosis Tabletten zu nehmen, schluckte eine Frau eine größere Anzahl auf einmal, sodaß sie infolge Vergiftung starb.

Landwirtschaft

* **Au der Landwirtschaftlichen Schule in Ladenburg a. N.** wird der Unterricht wieder Anfang November planmäßig aufgenommen. Er erstreckt sich auf sämtliche für eine rationelle Betriebsführung wichtigen Fächer des Acker- und Pflanzenbaues, der Tierzucht, der Betriebslehre sowie der Allgemeinbildung. Der Besuch der Anstalt war in den letzten Jahren so gut, daß alle Plätze besetzt waren. Auch in diesem Jahre ist die Zahl der Anmeldungen schon recht hoch. Es kann daher Interessenten nur geraten werden, sich möglichst umgehend noch einen Platz zu sichern. (Weiteres Anzeigen.)

Aus Handel und Wandel

(Hinweise auf Anzeigen)

* **Losbriete-Lotterien.** Im Inferatenteil wird auf verschiedene Losbriete-Lotterien aufmerksam gemacht, die wegen des edlen und allgemein nützlichen Zweckes eine besondere Beachtung verdienen. Die Lotterien werden von verschiedenen wohltätigen Vereinigungen zur Erhaltung von Kindern und Wälderweiden veranstaltet. Außerdem eine Lotterie vom Bad Schwarzwaldverein und vom e. V. Bad Weimar zur Inhabhaltung von Begen, Brücken und Ausbühntürmen, sowie zur Erhaltung alter schöner Bauten. Im Interesse vieler Vereine und ihrer edlen und allgemein nützlichen Bestrebungen ist ein guter Erfolg des Losverkaufes zu wünschen. (Näheres Anzeigenteil.)

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August

Rhein Pegel	4.	6.	7.	8.	9.	10.	Wetter-Pegel	4.	6.	7.	8.	9.	10.
Wiesbaden	1,58	1,61	1,63	1,60	1,61	1,50	Wiesbaden	2,70	2,85	2,60	2,88	2,71	2,83
Schiffbrunn	1,27	1,26	1,23	1,20	1,21	—	Schiffbrunn	—	—	—	—	—	—
Speyer	1,40	1,33	1,27	1,23	1,44	2,32							
Bonn	4,01	3,99	4,01	4,06	4,05	3,56							
Mannheim	2,78	2,70	2,67	2,73	2,77	2,70							
Reutlingen	1,04	1,06	1,01	1,02	1,02	1,00							
Stettin	1,23	1,23	1,22	1,21	1,19	1,21							

Wassertwärme des Rheins 21,5° C

DIE BESCHWERLICHKEIT EINER ORIENTREISE

zu überwinden, dazu gehörte noch vor kaum einem halben Jahrhundert ein gewisser Abenteuerersinn.

Heute fahren unsere Tabak-Einkäufer bequem in einem Bruchteil der damaligen Zeit in die Herkunftsgebiete unserer berühmten Edeltabake. Dieser unserer Epoche aufgedruckte Stempel der SCHNELLEN HAST hat aber an unserer von allersher überkommenen



Fürsorge und bis ins Kleinste gehenden liebevollen Pflege des edlen Tabakgewächses nichts zu ändern vermocht. Darin liegt der tiefste Grund für die Beliebtheit, die sich die Cigarette

KURMARK

SPEZIAL-MAZEDONEN-MISCHUNG

bei allen Kennern in einer vordem kaum dagewesenen kurzen Zeit erworben hat.



5 Pf.

Am 10. August verschied plötzlich infolge einer Herzlähmung unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Tante und Schwägerin

Frau Selma Roesch

geb. Moekel

im Alter von 71 Jahren.

Mannheim-Leunawerke, den 13. August 1928.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Dipl.-Ing. Adolf Roesch und Frau Else geb. Kolb

Die Beisetzung findet am Dienstag, den 14. August, nachmittags 14^{1/2} Uhr von der Leichenhalle aus statt.

HOCHALPENHOTEL KURHAUS STOOS
Gebirgsluft, Wälder, Ruhe
Familienhotel. Moderner Komfort (elektrische Heizung in allen Zimmern). 170 Betten. Große, bebagliche Gesellschaftsräume. Pension ab 9 Fr. Tisch auch für Diät und Vegetarier. (Eigene, große Landwirtschaft). Tennis, Spielplätze, Wälder, Kurarzt, Orchester. Bäder, Luft- u. Sonnenbäder. Coiffeur. Prospekte. Telefon: Brunnen 401

Bekanntmachung.

Infolge des starken Zudränges werden diejenigen Landwirte des Kreises Mannheim, welche ihre Söhne die Landw. Schule in Ladenburg im kommenden Winter besuchen lassen wollen, gebeten, dieselben baldigst anzumelden.
Das Mindestalter beträgt 17 Jahre!
Der Vorstand:
Doll, Landesökonomierat.

Kaufverhandlung im öffentlichen Auktionsverfahren.
Verkauf
Die zum Verkauf auf dem Volksgrundstück an Mannheim, Seidenheimerstraße, erwerblichen Wand- und Bodenplattenarbeiten (Ses II), veranschlagt zu 8000 R.M., und Befestigungsbauarbeiten (Ses II), veranschlagt zu 9000 R.M., sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden. Frist für die Angebotsabgabe am 20. II. 28 Tage, an Ses II: 23 Tage nach Erteilung des Auftrags.

Für Erholungssuchende

ruhiger Aufenthalt, 2 Tage 4,30 M.
Gasthaus Diabe, Zellerbach bei Nagold, Schwarzwald.

Lampen Jäger

ist sehr billig!

D 3, 4 durch eigene Anfertigung. D 3, 4

Vermietungen
Gut möbl. Zimmer
1 Z. u. 1 B. an 2 Herren an verm. unt. 10 M. an die Geschf. *6546

Vermischtes
Kaufe
Gebrauchte Kleider, Stiefel, Hülfen, Obatsfeld, nur 6 f. 1. Tel. 20091. 337. 7

Vermietungen
Gut möbl. Zimmer
an Servierfr. 10. an verm. F. I. 1, 2 Z. *6558

Vermischtes
Wohngeld
1 Z. u. 1 B. an 2 Herren an verm. Friederichsbergstr. 55, IV. links. *6558

Vermietungen
3 modern möblierte Zimmer
mit Küche, Zentrum, 1 Z. u. 1 B. an 2 Herren an verm. Friederichsbergstr. 55, IV. links. *6558

Vermischtes
Wohngeld
1 Z. u. 1 B. an 2 Herren an verm. Friederichsbergstr. 55, IV. links. *6558

Sonderangebot: Matratzen u. Polstermöbel!

Prima dreifellige Kapokmatratzen (1a, Füllung) . . . Mk. 65.00
Prima dreifellige Rosshaarmatratzen (1a, Füllung) . . . Mk. 150.00
Prima dreifellige Wolllmatratzen Mk. 29.50
Prima dreifellige Seegrasmatratzen Mk. 22.50
Chaiselongues und Polstermöbel in allen Preislagen.
Eiserne Bettstellen (Prima Qualität) Mk. 23.00
Stahlrohrmatratzen . . . Mk. 15.50, Schonerdecken Mk. 5.50
Eine Partie Spinn-, Herren- u. Schlafzimmer weit unter Preis

Mannheimer Spezialgeschäft Ludwig Metzger
Seckenheimerstraße 23, im Schuhhaus Küttler. Telefon 33595.

Mannheimer Rhein- und Hafenfahrten

Verändertes Wochenprogramm des Dampfers „Fürst Bismarck“
Dienstag, 7 Uhr, Mainz, Biedrich, Wiesbaden
Der Dampfer ist gemietet vom „Medienanstalt“ (H.M. - Verlag). Karten werden morgen an Bord noch ausgeben zu Mk. 2.-, ca. 7 Stk. Aufenstall, Rückkunft 13 Uhr. 9716

D 6, 2 Weinhaus Holzapfel Tel. 30903

Morgen Dienstag **Schlacht-Fest.**
Holl. Isot ein D. O.

Vermietungen

250 qm Hof
mit Zeeinfahrt, geeignet für Werkstätte oder Autohof, zu vermieten. Angeb. unt. D 6 6 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6456

2 Kontor-Räume
1. Etage, zusammen 120 qm groß, in prima Lage der Oberstadt zu vermieten. Angeb. unt. Y U 102 an die Geschäftsstelle d. Bl. 9729

3 schöne Souterrain-Räume
bestimmungsfrei, als Büro oder Wohnung für mehrere Personen sofort zu vermieten. *6512
Königsartenstraße 1a, 1. Etage.

Zu vermieten

sofort bezugsbar eine 3 Zimmerwohnung mit Küche u. all. Zubehör; per 1. September eine 2 Zimmerwohnung bestellbar, in Restaurant gelegen, an Wohnberechtigte. Anfragen unter E M 29 an die Geschäftsstelle d. Bl. *6511

Schön, leer, Zimmer
mit elektr. Licht an berufstätige, Herren oder Dame sofort zu vermieten. Angeb. unt. Y Y 106 an die Geschf. *6538

Vermietungen

2-3 Zimmerwohnung.
möbl. 10. an kinderl. Ehepaar zu vermieten. (Einfamilienhaus m. Garten). *6497
Angeb. unt. H H 29 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet.

Möbl. Balkonzimmer
zu vermieten. Schimperstraße 37, II. rechts. *6479

Vermietungen

Ein Lokal ab 150 qm in best. Lage, besonders geeignet für **photogr. Atelier**
zu vermieten auf 1. 9. 28; anal 3 Zimmer mit Zubehör in Restaurant, gegen Dringl.-Karte. Laden mit 2 Zimmer u. Küche, 10. 1. Zimmer u. Küche, jedes bestellbar. Restor. Stadt. H. Weber, Nymob., Mannheim, S. 8. 1. Tel. 28 014. *6549

Vermietungen

Pension Britsch
C 2, 21/22, am Militärplatz, bei möbl. Zimmer m. el. Licht, mit od. ohne Pension sofort zu vermieten. *6505

Möbliertes Zimmer
zu verm. nur Dauermieter. *6528
Kühler, H 7, 17.

Vermietungen

2 gut möbl. Zimmer
mit Nebenbath, zu vermieten. *6528
Kühler, O 7, 20.

Frdl. möbl. Zimmer
10. Einm., per 1. 10. an verm. Fahrlehrer. Nr. 2, 8. St., rechts. *6515

Zimmer
gut möbl., 1. ruhigen Hause zu vermieten. *6510 L 18, 19, 3 Tr.
Gut möbl. Zimmer sofort od. 1. 10. an verm. Fahrlehrer. Nr. 2, 1. Tr., rechts. *6520

Kauf-Gesuche

Haus
bei 4000 M. Anzahlg. zu kaufen gesucht. Angebote unter Y Z 187 an die Geschf. *6555

Kauf-Gesuche

Gartengrundstück oder klein. Haus
mit Garten in Reussheim zu kaufen gesucht. Angebote unter D W 11 an die Geschäftsstelle. *6474

Geldverkehr

RM. 7500.-
als 1. Hypothek auf Geschäftsgrundstück zur Abholung der bestehenden Hypothek gesucht.
Sichere Kapitalanlage.
Angeb. unt. Y C 143 an die Geschf. 8281

Verkaufe

Schön möbl. Zimmer
an 10. Herrn sofort, 10. an verm. Fahrlehrer. Nr. 2, 8. St., rechts. *6515

Verkaufe

Gebrauchte Schreibmaschinen
100 cm, 10. an verm. Fahrlehrer. Nr. 2, 8. St., rechts. *6515

Unterricht

Englisch, Französisch
auch Hoch. 2888 Fr. Gerienstein, T. 6. 27. Staatl. gepr. Sprachlehrer, Kallstadtstr. 10. *6552

2,6 L. OPEL

ein Wagen zum Strapazieren

LIMOUSINE 4 TÜRIG
5400.- MK.
PULLMAN-LIMOUSINE 7 SITZIG
6600.- MK.

PREISE AB WERK
NIEDRIGE ANZAHLUNG
BEQUEME RATEN

OPEL 2,6 Liter (10/40 PS) ist ein Gebrauchswagen: zweckmäßig, solide, nicht zum Umbringen. Unverwundlich ist sein Motor, der Schnelligkeit und Weichheit des Sechszylinders mit der Einfachheit und Robustheit des Vierzylinders verbindet. Die Karosserie, ausgestattet mit allen Mitteln des Behagens, besitzt eine Weiträumigkeit, die ihn von allen anderen Marken unterscheidet. Preiswert in der Anschaffung, sparsam im Betrieb, anspruchslos in Pflege und Bedienung, erweist sich Opel 2,6 L. als der Wagen des Geschäftsmannes, der gewohnt ist, sein Geld mit Vorsicht und mit höchstem Nutzen anzulegen. Versuchen Sie, ob Sie zu gleichen Preisen Besseres finden!



...und wir
erprobte
Hirschland
Qualitäten
gelangen
zum Verkauf.

Besichtigen Sie unsere Sonderauslagen

**Kinder-Spielhosen
Kinder-Schürzen
Kinder-Kleidchen**

Die Preise sind bedeutend herabgesetzt.

Wieder einmal zeigt dieses

AUSNAHME-ANGEBOT

wie billig Sie jetzt bei uns kaufen können!

Spezial-Angebot Nr. 1

Praktische Jumperschürzen 95
aus gutem Cretonne oder Siamosen 1.25

Spezial-Angebot Nr. 2

Damen-Schürzen 1.45
in kleidsamer Jumperform, aus gestreiften Siamosen 2.10

Spezial-Angebot Nr. 3

Servier-Schürzen 1.45
aus solidem Linon mit reizender Stickerei garniert

Spezial-Angebot Nr. 4

Damen-Wanderkleider 2.25
indanturefarbig, also farb- und wasch-echt 2.50

Spezial-Angebot Nr. 5

Damen-Berufsmäntel 3.90
besonders hübsche Farbenwahl, in erprobt tragfähigem und Zett, mehr wert als den kleinen Preis von 4.50

Spezial-Angebot Nr. 6

Das Hauskleid 1.95
wird von uns als Hauptartikel besonders gepflegt. Unser heutiges Angebot guter Hauskleider ist eine Spitzenleistung 3.90

M. HIRSCHLAND & CO

MANNHEIM / AN DEN PLANKEN

Offene Stellen

Beim städtischen Tiefbauamt ist die Stelle des Vorstandes der Abteilung Straßenbau neu zu besetzen. Der Stelleninhaber, der die Amtsbezeichnung

Stadtbaurat

führt, soll nicht nur über umfassende Erfahrungen auf allen Gebieten des modernen Straßenbaues verfügen, sondern nach Möglichkeit das Gesamtgebiet des städtischen Tiefbauwesens beherrschen und vor allem auch Erfahrungen im Brückenbau besitzen. Die Stelle ist in Gruppe XI der Stadtbesoldungsordnung eingereiht (entspricht ungefähr der Gruppe A 2c der neuen Reichbesoldungsordnung)

Bewerber mit abgeschlossener technischer Hochschulbildung wollen unter Beifügung eines ausführlichen Lebenslaufes und von Zeugnisabschriften ihre Bewerbung bis spätestens 10. September d. J. einreichen beim

**Oberbürgermeister
der Hauptstadt Mannheim.**

Reise-Inspektoren

Es kommen nur Herren in Frage, die gute Erfolge im Versicherungsfach nachweisen können. Geboten werden Gehalt, Reisepesen und Provisionen. Bewerber wollen sich vorstellen **Mittwoch, den 15. August 1928, vormittags 10 Uhr** bei der **Subdirektion d. Germania-Gesellschaften zu Stettin, Mannheim, Q 1, 13.** 9726

Für Mannheim-Ludwigshafen wird tüchtiger Herr als **Vertreter** gegen hohe Provision gesucht. Herren, die nachweisbar bei der im Frage kommenden Rundfahrt gut eingeführt sind, werden bevorzugt. Aufschriften an uns direkt. 9724 **Rheinische Parfumerie-Fabrik Kurt Haas, vorm. H. Gorb, Gleditsy s. 313, geg. 1902.**

Vertreter(innen) General-Vertreter

gesucht von Schuhwaren-Verlagsgesellschaft, welches auf Absatzgebiete arbeitet. Serielle Herren u. Damen, welche intensiv die Privatindustrie bearbeiten, können durch Übernahme des Verkaufs ein großes Einkommen beziehen. Geil. Zuzchrift. mit Ang. d. bisher. Tätigkeit u. Aufgab. von Refer. unt. Z. 8719 an Geinr. Giesler, Hamburg 1. 9872

Wir suchen 98810

Damen

im Alter von 25-30 Jahre mit gutem Auftreten zur Kontrolle und Reueuerung unserer Kundenschaft. Gewährt werden Tagelohn und hohe Provision. Besuchen Sie Dienstag vormittag zwischen 10-12 Uhr bei

Elektrolux G. m. b. H. A 2, 5.

Beste Verdienstmöglichkeit

bieten wir arbeitsfreudigen, seriösen Damen und Herren durch den Vertrieb unserer funktionstüchtigen Zeitfrist. Persönliche Vorstellung erbeten, Dienstag von 4-7. 98901 O 5, 1. & Tr. Iks.

Verkäuferinnen

für **Kleiderstoffe u. Selenstoffe** für 1. September oder 1. Oktober gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen und genauer Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten. 9720

Geschw. Alsborg, Mannheim

Aufseherin

für einen stetigen Papier-Betrieb wird eine **tüchtige und energische Aufseherin** zum sofortigen Eintritt gesucht. - Kaufmännisch vorgebildete Bewerberin nicht ausgeschlossen. - Angebote unt. Z. B. 180 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9890

Tüchtige Vorarbeiterin

per sofort gesucht. Angebote unt. Z C 170 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9874

Ordentlicher Laufjunge

nicht über 17 Jahre, im Koch- u. Treppenbau, bereits 17 J. in gr. Betrieb u. Voltee tätig, sucht sich zu verändern. Wohn nach Liebermann. Auch als Teilhaber erw. da gr. Kapital vorhanden ist. 98904

Angebote unt. E N Nr. 19 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Dame, welche tätig ist, ein kleines Warenhaus in Stuttgart-Mannheim einzurichten u. zu führen per lat. gesucht. Position, welche sicherer wird, erwünscht, doch nicht Weibung. Event. Gehaltsanfrage, Wohnung kann gegeben werden. 98908

Angeb. u. Y P 157 an die Geschäftsstelle. Für Registrator durchaus zuverlässig u. gewandt. **Fräulein** 19-20 J. alt, zu halb. Eintritt gesucht. Ang. u. E D 15 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 98903

Anständ. Mädchen für Küche u. Hausarbeit mit nur guten Zeugnis, zum 15. 9. gesucht. 98940 **Hendelheim, Gampfrade Nr. 188.**

Stellen-Gesuche

Junger Mann sucht Beschäftigung als weicher Metzger, d. h. in der Fleischerei. Ang. u. E B 16 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 98940

Junge Frau sucht täglich einige Stunden Beschäftigung. Ang. u. E F 90 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 98905

Stellen-Gesuche

Zimmermeister Mitte 40, gut erfährt, im Koch- u. Treppenbau, bereits 17 J. in gr. Betrieb u. Voltee tätig, sucht sich zu verändern. Wohn nach Liebermann. Auch als Teilhaber erw. da gr. Kapital vorhanden ist. 98904

Angebote unt. E N Nr. 19 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Büfettidame in gut. Cause, Angeb. unt. E O 17 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 98901

Fräulein

sucht Stelle in Konfektion, od. Feinconfekt. funktionstüchtig. Angeb. u. D Y 12 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 98901

Verkäufe

Verkaufe u. Heft. 98909 **weiblich, mit Stall, Scheune, Schopf und 10 000 A. Weinlager, Waldheim-Baden.** 98909

Seltene Geleusenheit Neuplatz, ca. 500 qm, Heidelberg u. Bergstraße, ist zu verp. ev. mit Doppelhof zu haben. Ang. u. X Z 149 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 98977

Einige Anzüge und **Wäsche**, teilweise sehr neu, für mittl. Figur, preisw. zu verkaufen. 98972 **C 1, 25, III, 88gel.**

Kauf-Gesuche

Haus

mit oder ohne Boden, in der oberen Reichsklasse, bei guter Ausstattung sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter D U 9 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 98470

Miet-Gesuche

3 Büro-Räume und 1 bis 2 Lager-Räume

von führender Firma der Elektrobranche in zentraler Lage, sofort oder später zu mieten gesucht. 98498

Angebote mit Preis unt. E J 23 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

3 Zimmerwohnung mit Küche

ev. mit Bad von ruhig. Eckpart mit 1 Kind (Kaufl.) per 1. 10., ev. früher gesucht. Preis-Ratte vorband. Lage gleich. Angebote unter Y V 180 an die Geschäftsstelle d. Bl. 9729

2-3 Zimmerwohn.

mit Bad, in der Nähe Friedr.-Brücke, sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote unt. E N Nr. 27 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 98901

2 Zimmer-Wohnung

in der Oberstadt, zentrale i. Stadtmitteln vorz. gef. 2 Zimmerwohnung zu kaufen gesucht. Ang. u. E L Nr. 25 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 98904

1 Zimmer u. Küche

per 1. 4. Zimmerwohnung zu kaufen od. zu mieten od. zu pachten. Kaufpreis 3, III, Seitenbau. 98926

Möbliertes Zimmer im Zentrum, für befristet. Dame gesucht. Angebote an **Paul Holmer, Röh. C 2, 5, Teleph. 98 806.**

Möbliertes Zimmer zu mieten gesucht. möbl. Refektorium. Angebote an **W. Müller, Schloßhofstr. 133** 98921

1 möbl. Zimmer in der Nähe Friedr.-Brücke, möglicht mit Privierbenutz. von la. Kaufmann gesucht. Angeb. unt. Z A 108 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 98580

1 möbl. Zimmer in der Nähe Friedr.-Brücke, möglicht mit Privierbenutz. von la. Kaufmann gesucht. Angeb. unt. Z A 108 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 98580

1 möbl. Zimmer in der Nähe Friedr.-Brücke, möglicht mit Privierbenutz. von la. Kaufmann gesucht. Angeb. unt. Z A 108 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 98580